

Januar 2017

WDR®

print

DAS MAGAZIN DES WDR

TÜRKEI: (un)zensuriert

[REDACTED]

Neue Erzählform: Die 360-Grad-Reportage ist die Zukunft des Storytellings

Neues Quiz: WDR 5 fragt – Studenten antworten

Neues Angebot: WDR bringt junge Frauen in Technikberufe



POLIZEILICHE MASSNAHME

Ballauf und Schenk rekonstruieren den Tathergang. In einer Zoohandlung wurde ein Mann erschossen. Die Kölner Kommissare versuchen mit Maßband und Laserpointer, die Schussposition zu ermitteln. Autor Jürgen Werner schrieb Klaus J. Behrendt (r.) und Dietmar Bär für diese Szene einen Dialog. Ballauf: „Mmh“, darauf Schenk: „Mmh, Mmh!“, Ballauf antwortet: „Mmmh!“ – bis er eine zwingende Schlussfolgerung ausspricht, die hier nicht verraten werden soll. Sondern erst am Sonntag, den 15. Januar zur »Tatort«-Zeit.

SCHNITZEL- SAGA



Nach „Ein Schnitzel für drei“ und „Ein Schnitzel für alle“ (Deutscher Comedypreis 2014) heißt es jetzt „Schnitzel geht immer“. Die Langzeitarbeitslosen Günther Kuballa (Armin Rohde, r.) und Wolfgang Krettek (Ludger Pistor) wollen sich mit einem T-Shirt-Druck-Laden selbstständig machen. Zum Schritt ins freie Unternehmertum fehlen noch 4000 Euro Startkapital vom Jobcenter. Doch Sachbearbeiterin Frau Gottschalk hat andere Pläne für ihre „Kunden“. Daraufhin reagiert Kuballa (drei Motivationskurse in sechs Jahren) ein wenig über. Am 18. Januar um 20.15 Uhr im Ersten.

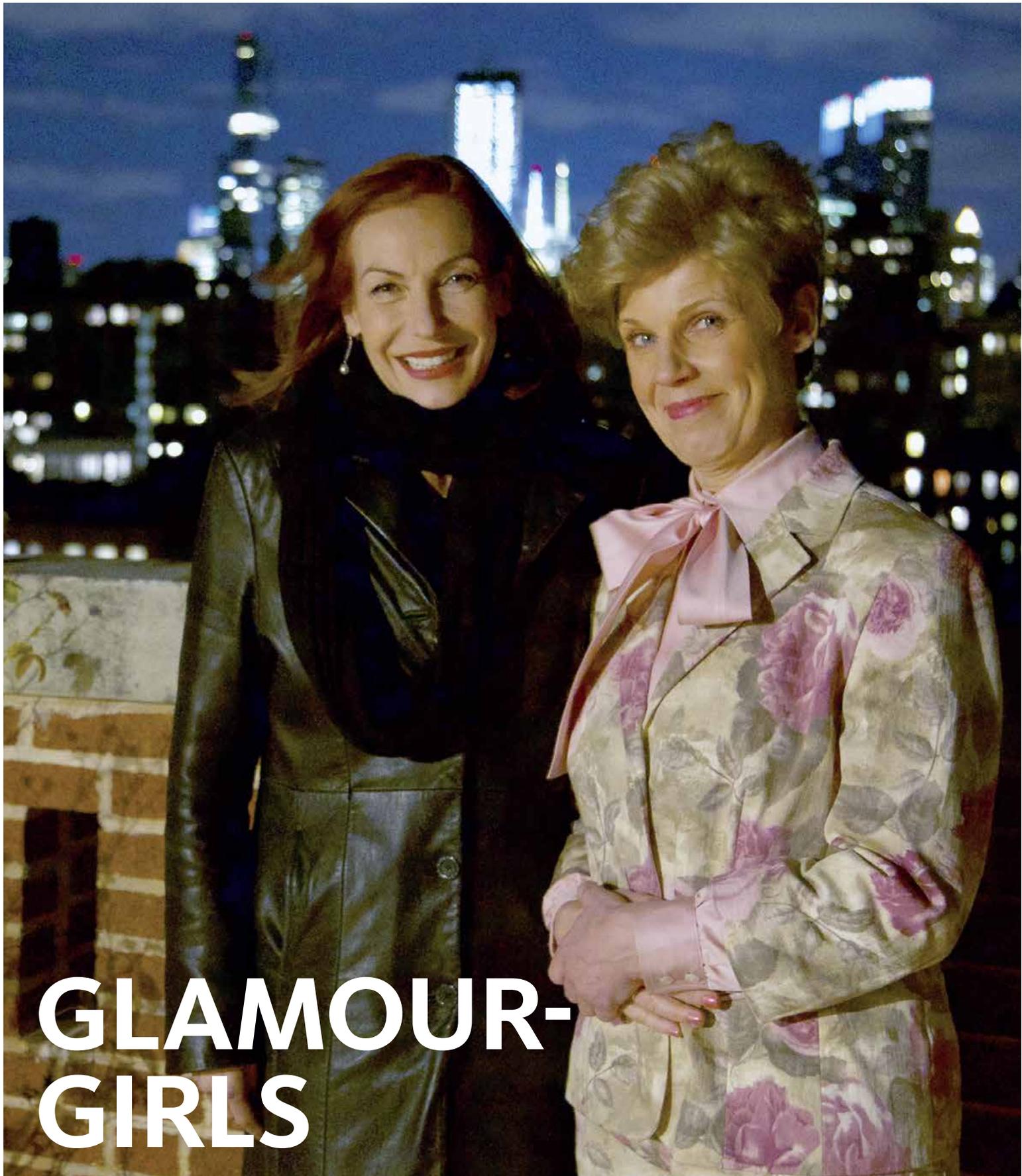


Der mit seiner Fliege eigentlich stets seriös wirkende Chorleiter Hans-Ulrich Henning (unten) und Chor-Coach Giovanni Zarrella (oben) wälzten sich vor Freude gemeinsam am Boden, nachdem Marco Schreyl das Ergebnis verkündet hatte. Warum auch nicht, schließlich heißt es im Sieger-Song: „In dulci jubilo, nun singet und seid froh.“ Fünf Chöre hatten es ins große Finale von »Der beste Chor im Westen« geschafft. Der Christophorus-Jugendkammerchor aus Versmold überzeugte die Fernsehzuschauer Mitte Dezember mit dem Vortrag eben



SIEGET UND SEID FROH

jenes mittelalterlichen Kirchenliedes und konnte über ein Drittel der Anrufe für sich verbuchen. Der jüngste Chor im Wettbewerb hat eindeutig bewiesen, dass Zahnspangen und anspruchsvoller mehrstimmiger Gesang sich nicht ausschließen müssen. Er darf die schicke Trophäe mit nach Hause nehmen. Außerdem gewannen die jubelnden Schülerinnen und Schüler der Jugenddorf-Christophorusschule einen exklusiven Auftritt mit den Profis vom WDR Rundfunkchor in ihrer Heimatstadt.



GLAMOUR-GIRLS

Nach über zehn Jahren Fernsehastinenz ist Annemie Hülchrath (Cordula Stratmann, r.) wieder da, denn sie wird gebraucht. Wer sonst sollte in die Glamourwelt der gefeierten deutschen Stars Til Schweiger und Ute Lempers eintauchen? Hier ein Erinnerungsfoto auf Ute Lempers Dachterrasse in New York. Nochmal für alle Ute-Lempers-Kritiker: Sie hat eine Wohnung in New York. Mit Dachterrasse. »Annemie Hülchrath & Til Schweiger« zeigt das WDR Fernsehen am 2.1. um 22.10 Uhr. »Annemie Hülchrath & Ute Lempers« am Tag darauf zur gleichen Zeit.

Editorial



Foto: Arnecke

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist mehr als bitter, in den Medien zu verfolgen, wie sich das Land am Bosphorus in eine Diktatur wandelt. Teils wütend, manchmal zu Tränen gerührt, hörten meine Kollegen und ich die Radiotagebücher kritischer türkischer Journalisten, die in ihrem Land nicht mehr publizieren dürfen. Möglich macht diese unabhängige Berichterstattung der Story- und Recherchepool unter der Leitung der stellvertretenden Chefredakteurin Helga Schmidt mit dem Radio- und Online-Projekt »Türkei unzensiert«.

Dank ihrer Kontakte konnten wir mit einigen »Türkei unzensiert«-Autoren sprechen, darunter mit der freien Journalistin Hatice Kamer. Sie wurde Ende November bei einem BBC-Einsatz in der Türkei festgenommen. Ihr Bericht aus dem Gefängnis hat viele HörerInnen tief berührt. Unser Interview mit ihr lesen Sie auf Seite 18.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in ein hoffentlich friedlicheres Jahr 2017

Maja Lenzian



Foto: WDR/Brill

Wer weiß es?

28 Wenn Rätseln ein Volkssport der Deutschen ist, dann ist das Kneipenquiz seit einigen Jahren eine Trendsportart. WDR 5 veranstaltet in diesem Semester Quizabende in Uni-Städten. In Bochum waren wir dabei.



Karlheinz Stockhausen 1962 im Elektronischen Studio des WDR

Foto: WDR

LEGENDÄRES SOUNDLABOR

Außerirdische Klangforschung

26 Das legendäre „Studio für Elektronische Musik“ im Kölner WDR-Funkhaus schrieb ab den 1950er Jahren Musikgeschichte. 2001 wurde es geschlossen. Nun öffnet es wieder seine Pforten – zumindest für das Hörspiel »Sirius FM – Expedition an den Bandtellerrand«. Dort machen sich Außerirdische auf die Suche nach dem Soundlabor.

Titel

- 8** Europa schaut derzeit besorgt auf die Türkei. Die Pressefreiheit wird massiv eingeschränkt. Wie der WDR durch »Türkei unzensiert« versucht, türkischen Journalistinnen und Journalisten eine Stimme zu geben
- 14** Can Dündar war ehemaliger Chefredakteur der türkischen Zeitung »Cumhuriyet«. Er hat die Einflussnahme der türkischen Politik auf die Medien miterlebt
- 18** WDR-Journalistin Hatice Kamer bekam die veränderte Situation in der Türkei zu spüren und wurde kurzzeitig verhaftet. WDRprint sprach mit ihr
- 20** »Köln Radyosu« ist für viele Türiinnen und Türken in Deutschland eine wichtige Informationsquelle. Ein Gespräch mit Redaktionsleiter Erkan Arıkan

Radio

- 22** Ab 18 Uhr hört man in den Redaktionsfluren von COSMO ungewohnte Klänge. In drei verschiedenen Sprachen wird dort parallel aufgezeichnet und gestreamt. Ein Redaktionsbesuch
- 26** Im Hörspiel »Sirius FM – Expedition an den Bandtellerrand« wird die Geschichte des legendären WDR-Soundlabors gewürdigt
- 28** Ein Kneipenquiz, das durch NRW touert. WDR 5 veranstaltet in diesem Semester eine Quiz-Reihe, und WDRprint war dabei

Perspektiven

- 32** 360-Grad-Reportagen sind eine völlige neue Form des journalistischen Erzählens. Über erste WDR-Projekte und Chancen sprachen wir mit Filmemachern und Entwicklern.

Dokumentation

- 38** In der neuen Doku-Reihe »WDR Crime« zeigen Rechtsmediziner und Profiler, wie sie arbeiten.

Glosse

- 39** Auch Christian Gottschalk mag Quiz. Er hat sich sogar bei einem beworben. Jetzt hat er Angst, dass er genommen wird.

Technik

- 40** Die neue MINT-Akademie des WDR startet im Frühjahr. Ein Gespräch über Wege für junge Frauen in Technikberufe

Medienmenschen

- 44** Karin Kuhn wird neue Unterhaltungschefin des WDR/ Katja Stehmann leitet seit Dezember das WDR-Studio Wuppertal / Europäischer Filmpreis für Toni Erdmann
- 46** Andreas Meyer-Lauber ist Vorsitzender des neu gewählten Rundfunkrates.

Berufsbilder

- 48** Eine von uns: Silke Tiggemanns Reich ist das WDR-Notenarchiv. Sie ist Musikarchivarin.

Im Gespräch

- 50** Auf ein Wasser mit Marco Schreyll, der ein neues Quiz im WDR Fernsehen moderiert.
- 51** Service / Impressum

TÜRKEL:

[REDACTED]

unzensuriert

Die Türkei bewegt sich Richtung Diktatur, unabhängige Medien geraten unter Druck, die meisten wurden bereits verboten.

Der WDR eröffnet dem kritischen türkischen Journalismus mit seinem Radio- und

Onlineprojekt »Türkei unzensuriert« eine Überlebenschance.

Und »Köln Radyosu« ist für viele Türkinnen und Türken in Deutschland und der Türkei eine unverzichtbare unabhängige Informationsquelle.



Türkei unzensuriert:

DEN JOURNALISTEN STIMME ZURÜCK

In ihrer Heimat haben sie keine Chance mehr auf Veröffentlichung – unter dem Titel »Türkei unzensuriert« erzählen renommierte türkische JournalistInnen und AutorInnen vom Leben im Ausnahmezustand. WDR 3 sendete ihre Radiotagebücher im November und Dezember. Das Projekt des Story- und Recherche-pools mündet im neuen Jahr in ein zweisprachiges Online-Portal für Meinungs- und Pressefreiheit.



STEN IHRE K GEBEN

Fristlose Kündigungen, Massenverhaftungen, Kritiker werden mundtot gemacht: Szene einer Demonstration in Istanbul.

Foto: Imago

Man stelle sich vor: Der Leiter des SZ- Investigativressorts, Hans Leyendecker, säße im Gefängnis, morgen würde vielleicht die ARD-Journalistin Anne Will in den Knast gesteckt, übermorgen »Monitor«-Chef Georg Restle und so weiter und so fort. Alles nur, weil sie etwas gesagt oder geschrieben haben, das der Kanzlerin nicht gefällt. In der Türkei ist dieses absurde Szenario Realität. Mehr als 140 Journalistinnen und Journalisten seien im Zuge der „Säuberungen“ Recep Tayyip Erdogans verhaftet worden, berichtet Kürşat Akyol. Etwa 170 regierungskritische Zeitungen, Fernseh- oder Radiostationen und Hunderte Websites seien auf Betreiben von Präsident Erdoğan und seiner AKP-Regierung verboten worden.

Alle Beiträge online und zweisprachig

Seit 28 Jahren arbeitet Akyol als Journalist, war an zahlreichen Kriegsschauplätzen und in vielen Krisengebieten dieser Welt. „Ich hatte eigentlich schon geglaubt, das Staunen verlernt zu haben“, sagt er, „aber die türkischen Zustände belehren mich eines Besseren.“ Für »Türkei unzensuriert« erzählt er davon, was es bedeutet, wenn mehr als Hunderttausend von heute auf morgen aus dem Staatsdienst, dem Bildungs- und Gesundheitswesen oder den Medien entlassen werden – für die Existenz dieser Menschen, aber auch für das Gemeinwohl in diesem Land.

In seiner Karriere hat Akyol für die meisten türkischen Zeitungen gearbeitet. Inzwischen beschäftigt ihn nur noch ausländische Medien, unter anderem BBC und WDR. „Es gibt vielleicht noch drei Zeitungen in der Türkei, die man als unabhängig bezeichnen kann“, sagt Ayça Tolun. Im September wechselte die Leiterin der türkischen Redaktion von COSMO (ehemals Funkhaus Europa) zum Story- und Recherchepool des WDR-Hörfunks. Die Verantwortliche dort, die stellvertretende Chefredakteurin Helga Schmidt, berichtet: „Wir wollten unabhängigen türkischen Journalisten ihre Stimme zurückgeben und haben sie gebeten, uns zu erzählen, was sie in der Türkei nicht veröffentlichen können.“

„Es gibt vielleicht noch drei Zeitungen in der Türkei, die man als unabhängig bezeichnen kann.“ **Ayça Tolun**

in Szene. „Uns war wichtig, soviel türkischen Originalton wie möglich neben dem einfühlsam gesprochenen deutschen Voice-over hörbar werden zu lassen“, sagt Hörspiel-Chefin Martina Müller-Wallraf. Ausgewählte Stücke türkischer Musiker schlagen dabei die Brücke zwischen den Welten. Aktualität mit hohen Produktionsmaßstäben zu verbinden, sei sehr anspruchsvoll gewesen: „Das hat toll geklappt. Das Team war begeistert vom Inhalt, sehr flexibel und ambitioniert.“



Akyol und vier weitere türkische KollegInnen begannen, regelmäßig mit dem Handy aufzunehmen, was sie in ihrer Heimat nicht mehr sagen dürfen, und schickten ihre Berichte dem WDR. Die Journalistin und Übersetzerin Dilek Zaptçioğlu übertrug die Texte ins Deutsche. Die Hörspielredaktion des WDR setzte das Material unter der Regie von Susanne Krings fürs Radio

Die Resonanz im WDR auf »Türkei unzensuriert« sei einfach „großartig“ gewesen, berichtet Helga Schmidt: „Die aktuellen Programme der Wellen haben immer wieder Platz geschaffen für Live-Gespräche und Reportagen. So konnten wir zusätzlich zum Hörspielpublikum von WDR 3 ein großes Publikum erreichen.“

Alle Beiträge sind online nachzuhören sowie in deutscher und türkischer Sprache nachzulesen. Hintergrundbeiträge zur Entwicklung der türkischen Gesellschaft, zur Rolle des Islam und zum System Erdoğan ergänzen die Radiotagebücher.

Auch Can Dündar beteiligte sich an dem Projekt. Der derzeit wohl bekannteste türkische Journalist beschreibt unter anderem, wie Erdoğan bereits vor Verhängung des Ausnahmezustands nahezu alle Medien seines Landes unter seinen Einfluss stellte (siehe Seite 14). Der ehemalige Chefredakteur der Tageszeitung „Cumhuriyet“ verlor seinen Job und saß drei Monate in Untersuchungshaft, weil er über türkische Waffenlieferungen an Islamisten in Syrien schrieb. Nun lebt er im Exil in Berlin. Seine Frau sitzt in der Türkei fest, weil die Regierung ihren Pass beschlagnahmte. Kein Einzelfall: Viele TürkInnen können in ihrer Heimat weder ihren Lebensunterhalt bestreiten, noch ist



Bülent Mumay, ehemaliger Online-Chef der Zeitung „Hürriyet“, im Gespräch mit Helga Schmidt (r.) und Ayça Tolun. Der »Türkei unzensiert«-Autor nutzte im Dezember eine Einladung von Amnesty International zu einem kurzen Besuch beim WDR in Köln.

Foto: WDR/Sachs

ihnen die Ausreise gestattet. Manchmal werden sogar Vermögen und Besitz vom Staat konfisziert.

Aufreibender Kampf der Intellektuellen

Die Schriftstellerin Gönül Kivilcim lebte in den 1990er Jahren in Köln, arbeitete damals bereits für den WDR. Heute gehört sie in Istanbul einer Aktivistengruppe an, die sich für inhaftierte JournalistInnen und AutorInnen einsetzt. Ihr Radiotagebuch handelt vom aufreibenden Kampf der türkischen Intellektuellen für Gerechtigkeit und Freiheit, aber auch von der schleichenden Beschneidung der Frauenrechte in der Türkei. Jüngster Höhepunkt sei ein Gesetzentwurf der AKP, nach dem sexuelle Übergriffe auf Minderjährige straffrei bleiben sollten, wenn der Täter sein Opfer heiratet.

Wegen massiver Proteste zog die AKP den Entwurf zurück. Doch das sei nur ein Etappensieg. „Diese Atemnot, das Herzrasen, die Beklemmungen im Brustkorb sind uns Frauen in der Türkei schon lange bekannt“, sagt Kivilcim, „wir haben kein Vertrauen mehr in die Regierung. Sie versucht, die Prinzipien des Laizismus aufzuweichen, die Trennung zwischen Staat und Religion aufzuheben.“ Der Fall eines selbsternannten Sitten-

wächters, der eine junge Frau ins Gesicht trat, weil sie Shorts trug, ist für Kivilcim eine Folge dieser Politik. Der Täter ging straffrei aus.

Auch Bülent Mumay, ehemaliger Online-Chef der Zeitung „Hürriyet“, beklagt die Islamisierung der Türkei, die die AKP vor allem über das Bildungswesen vorantreibt. Die säkular denkenden Pädagogen seien

„Wir dürfen der Erdoğan-Presse nicht die Deutungshoheit überlassen!“ **Helga Schmidt**

alle entlassen worden. „Die neuen Generationen werden vor allem mit einem Hass auf andere Denk- und Lebensweisen erzogen“, so Mumays bitteres Fazit.

Seit 14 Jahren regiert die AKP. Ihre Umwälzung des Landes begann lange vor dem Putschversuch und führte vor drei Jahren zum so genannten Gezi-Aufstand, ausgelöst durch ein Bauvorhaben Erdogans im Istanbuler Gezi-Park. „Es ging dabei wirklich nicht um ein paar Bäume“, erklärt Mumay, „man wollte das modernste Viertel der Stadt nicht widerstandslos den Islamisten überlassen.“

Mumay war immer ein großer Kritiker der religiösen Gülen-Bewegung, auch als Erdoğan und der mutmaßliche Rädelsführer des Putschversuchs Fethullah Gülen noch dicke Freunde waren. Auf Druck der Regierung wurde der Journalist entlassen. Später war er zeitweise in Haft: „Ich soll die Gülenisten und den Putschversuch unterstützt haben – selbst die staatsreuen Richter haben das nicht geglaubt und mich freigelassen.“ Im Dezember kam Mumay auf Einladung von Amnesty International nach Köln. Er nutzte die Gelegenheit für einen Besuch beim WDR. „Für ausländische Medien zu schreiben, ist eine große Chance, aber auch sehr gefährlich“, sagte er, „dafür kann man heutzutage als Landesverräter angeklagt werden.“ Auf die Frage, ob er in Deutschland bleiben will, antwortete Mumay: „Nein, ich will mein Land nicht verlassen.“ Andererseits, so fügte er hinzu, könne er nur dort leben, wo er die Möglichkeit hat, seinen Beruf auszuüben.

WDR sichert Gegenöffentlichkeit

Die fünfte »Türkei unzensiert«-Autorin ist Hatice Kamer. Die WDR-Reporterin übermittelt ihr Radiotagebuch aus Diyarbakir. Darin zeichnet sie ein erschütterndes Bild der Zustände in den kurdischen Gebieten im Südosten der Türkei – für staatsreue türkische Medien eine No-reporting-Area. Ende November sorgte die Verhaftung Kamers für internationale Proteste (siehe das Interview auf Seite 18).

„Nicht nur die Gesellschaft in der Türkei, sondern auch die türkischen Communities im Ausland sind von Angst beherrscht und tief gespalten“, weiß Tolun. Das könne man auch an den

Reaktionen auf »Türkei unzensiert« in den sozialen Medien ablesen. Umso wichtiger findet Schmidt die Fortführung des Projekts: „Wir dürfen der Erdoğan-Presse nicht die Deutungshoheit überlassen!“ Im neuen Jahr werde »Türkei unzensiert« in Kooperation mit COSMO als zweisprachige Online-Plattform etabliert: Audios, Videos und sonstige Beiträge türkischer JournalistInnen aus aller Welt sollen weiter für Gegenöffentlichkeit sorgen.

Christine Schilha

Türkei unzensiert
www.wdr.de/k/tuerkei

Türkei unzensuriert: **MEDIEN ALS PROPAGANDA- MASCHINERIE**

Can Dündar (55) war Chefredakteur der türkischen Zeitung „Cumhuriyet“, bevor er verhaftet und wegen Landesverrats verurteilt wurde. Aus dem Exil berichtet er in »Türkei unzensuriert« über die besorgniserregenden Zustände in seinem Land. In diesem Beitrag, den WDR print nachdruckt, schreibt er über den Niedergang des türkischen Mediensystems.



„Erdoğan ist inzwischen ein noch größerer Medienmogul als Silvio Berlusconi.“ Can Dündar, ehemaliger Chefredakteur der Zeitung „Cumhuriyet“.

Foto: laif/Pein

Nur noch wenige Zeitungen und Fernsehkanäle, darunter die Zeitung „Cumhuriyet“, leisten laut Can Dündar Widerstand. Die Fotos stammen von Protesten und Demonstrationen im November vor dem „Cumhuriyet“-Verlagshaus in Istanbul, nachdem Mitarbeiter der Zeitung inhaftiert worden waren.

Foto: Imago



Von Can Dündar

Es war im vorigen Sommer. Ich machte gerade Urlaub in Bodrum, da erreichte mich ein Anruf von meinem damaligen Verleger. Ein ungewöhnliches Telefonat. Schließlich sind Gespräche mit Zeitungsbossen nichts Alltägliches. Redakteure und ihre Arbeitgeber haben eigentlich kaum direkten Kontakt zueinander.

Bei diesem Gespräch allerdings ging es auch um ein außergewöhnliches Thema. Mein Verleger hatte mich angerufen, um mich ... nun, um mich zu feuern. Unsere Unterhaltung war nach wenigen Sätzen beendet. „Wir wollen nicht mehr mit Ihnen zusammenarbeiten“, sagte er. Ich antwortete: „Na gut – nach dem Grund brauche ich Sie nicht zu fragen.“ Denn ich kannte ihn bereits.

„Chef, haben wir dich etwa geärgert?“

Meine sozialdemokratisch ausgerichtete Zeitung, für die ich seit 15 Jahren eine Kolumne schrieb, war wegen ihrer kritischen Haltung ins Visier der Regierung geraten. Erst wurde sie mit den höchsten Steuerstrafen belegt, danach wurde auf den Verleger Druck ausgeübt, damit er sie verkauft. Und der neue Verleger der Zeitung hatte schon bei der ersten Belegschaftsversammlung seinen Standpunkt klar gemacht. „Passt mal auf“, sagte er, „ich will in dieser Zeitung ab jetzt keinen einzigen Bericht und keinen Kommentar lesen, der Erdoğan ärgern könnte.“ Seit dem Tag wusste ich, dass ich bei dieser Zeitung nicht mehr lange bleiben würde. Aber danach passierte doch etwas Unerwartetes. Ein Telefongespräch zwischen Erdoğan und meinem neuen Verleger kursierte im Internet. Erdoğan beschimpfte meinen Boss wegen einer Nachricht in der Zeitung, und dieser fiel vor ihm regelrecht

auf die Knie. „Chef, haben wir dich etwa geärgert?“, sagte er zu Erdoğan. Er entschuldigte sich hundert Mal bei ihm. Er versprach, den verantwortlichen Redakteur sofort zu entlassen. Dann begann er tatsächlich zu heulen: „Ach“, klagte er bitter, „warum habe ich mich nur auf diesen Deal mit der Zeitung eingelassen.“ Ja, wirklich. Da weinte ein gestandener Geschäftsmann am Telefon darüber, dass er sich bereit erklärt hatte, den oppositionellen Verlag zu übernehmen. Das war in der Tat ein dramatischer Beweis für den Einfluss Erdoğan auf die türkische Presse.

Regierungstreues Medienimperium

Aber wir sollten noch viele andere Mitschnitte hören, die von der Übernahme der Medien durch die Regierung zeugten. Es entstand ein neuer, regierungstreuer „Medienpool“, der vor drastischen Methoden nicht zurückschreckt. Warum sprechen wir von einem „Pool“? Vor drei Jahren kamen sechs Geschäftsleute auf Erdoğan's Geheiß zusammen und zahlten je 100 Millionen Dollar in einen Fonds ein, um damit die größte Mediengruppe des Landes aufzukaufen. Keiner dieser Geschäftsmänner hatte Erfahrung im Mediensektor. Sie führten lediglich Erdoğan's Befehl aus. Die Belohnung sollte kurz darauf mit lukrativen Beteiligungen an Großprojekten wie dem dritten Flughafen und der dritten Bosphorusbrücke in Istanbul folgen.

Die Aufträge bekamen sie. Und schufen ganz nebenbei mit den Geldern aus dem Pool ein regierungstreues Medienimperium. Damit war Erdoğan ein noch größerer Medienmogul geworden als der italienische Politiker Silvio Berlusconi. Er beauftragte seinen Schwiegersohn mit der Leitung der Zeitungen, Zeitschriften und Fernsehkanäle in diesem Pool. Damit rollte die Propagandama-



Foto: Mehmet Kacmaz/NarPhotos/laif



Foto: Reuters

schinerie erst richtig an. Ein weiterer Auftrag dieser Medien war, die Opposition einzuschüchtern.

Zeitungen versuchen, der Regierung zu gefallen

Heute gibt es Dutzende von Zeitungen in der Türkei, die tagtäglich von Erdoğan und seinen Heldentaten berichten, ja, die von vorne bis hinten mit Lobeshymnen über Erdoğan voll sind. Auf den dazu gehörenden Fernsehkanälen sind ständig nur Erdoğan und seine Anhänger zu sehen. Es ist kein Geheimnis mehr, dass Erdoğan sehr oft mit den Chefredakteuren dieser Medien telefoniert, sie tadelt, lobt und leitet. Dieselben Fernsehkanäle erpressen und bedrohen tagtäglich die Opposition. Mehr als die Hälfte der türkischen Medien machen diese Regierungstreuen aus.

Und was ist mit den anderen?

Die alten, etablierten Medienhäuser haben unter der Steuerlast schon längst resigniert. Nachrichten, die in Ländern wie

Deutschland die Regierung im Nu wegfeigen würden, werden sorgfältig unter den Teppich gekehrt. Zeitungen versuchen mit unpolitischen Schlagzeilen und freundlichen Kommentaren der Regierung zu gefallen.

Die Angst ist überall im Land. Angst vor der Schließung der Zeitung. Angst vor einem Gerichtsprozess. Angst vor Arbeitslosigkeit. Und Angst, zur Zielscheibe der Regierungsmedien zu werden. Die Auflage ist zweitrangig. Erdoğan hat fast alle Verleger mit der Steuerkeule in die Knie gezwungen. Aber gibt es denn nicht eine einzige von unbeugsamen Journalisten gemachte Zeitung, die Widerstand leistet?!

Tatsächlich leisten jetzt nur noch wenige Zeitungen und Fernsehkanäle Widerstand – darunter auch meine Zeitung „Cumhuriyet“. Sie halten sich an die Wahrheit und kämpfen für die Pressefreiheit in der Türkei. Aber jetzt scheinen auch sie an der Reihe zu sein. Stellen Sie sich vor: Alle leitenden Redakteure der Zeitung „Cumhuriyet“, mein Nachfolger eingeschlossen, sitzen heute im Gefängnis. Auch der gesamte Vorstand der Stiftung und der Verleger der Zeitung sind verhaftet. Der Staatsanwalt wirft mir und den Anderen vor, die politische Linie der Zeitung geändert zu haben. Wo in aller Welt gibt es einen solchen Straftatbestand?! Was geht die Arbeit der Redaktion den Staatsanwalt an?

Das größte Mediengefängnis der Welt

In der Türkei ist das so. Der Staatsanwalt wirft uns vor, Putschisten und Terroristen zu unterstützen. Als Beweise dienen ihm Schlagzeilen und Kolumnen. In keinem dieser Schriftstücke wird auf irgendeine Weise der Militärputsch oder der Terror verherrlicht. Aber es herrscht Ausnahmezustand in der Türkei und man kann sich nicht verteidigen, ohne monatelang in Haft gesessen zu haben. Die türkische Regierung hat schnell gemerkt, dass die Verhaftung eines einzigen Journalisten hundert weitere zum Schweigen bringt. Diesen Trumpf spielt sie nun großzügig aus. So ist die Türkei mittlerweile zum größten Mediengefängnis der Welt geworden.

Soll man darüber lachen oder weinen? Die Regierung beteuert ständig, dass nicht ein einziger Journalist im Gefängnis sitze und dass alle Haftbefehle wegen Terror ausgestellt seien! Ich frage mich, in welchem Land der Erde es sonst so viele Journalisten gibt, die als Terroristen im Einsatz sind? Wer soll das um Gottes Willen glauben?

Oh – einen Moment. Mein Telefon klingelt. Ist das jetzt mein Verleger? Darf ich jetzt etwa hier auch nicht mehr arbeiten?



Foto: laif/Pein

Can Dündar, 55 Jahre, genauer Wohnsitz unbekannt. Der zurzeit bekannteste türkische Journalist lebt im Exil, irgendwo in Berlin. Can Dündar war Chefredakteur der renommierten Tageszeitung „Cumhuriyet“. Nachdem er über türkische Waffenlieferungen an Islamisten in Syrien berichtet hatte, wurde er zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vorwurf: Landesverrat und Spionage. In einem anderen Verfahren stand er wegen Beleidigung des Staatspräsidenten vor Gericht. Seit der Ausnahmezustand herrscht, ist Can Dündar aus Furcht vor einer erneuten Festnahme nicht mehr in seine Heimat zurückgekehrt.

„Die Angst hat
inzwischen das
ganze Land befallen.“
Festnahme während
einer Demonstration in
Istanbul. Foto: laif

Türkei unzensuriert: „Die Umstände werden täglich beängstigender“

Hatice Kamer berichtet als WDR-Reporterin über die bürgerkriegsähnlichen Zustände aus den Kurdengebieten im Südosten der Türkei. Am 27. November wurde sie in der Provinz Siirt verhaftet, als sie Hinterbliebene von Opfern eines Grubenunglücks interviewen wollte. Mittlerweile ist die Journalistin wieder auf freiem Fuß. Christine Schilha sprach mit der »Türkei unzensuriert«-Autorin über ihre derzeitige Situation, ihre Gefühle und ihre Hoffnungen.





Frau Kamer, wurde inzwischen Anklage gegen Sie erhoben?

Mein Anwalt sagt, im Zusammenhang mit dem Inhalt der Anklageschrift sollte eigentlich kein Prozess folgen. Aber es bleibt die Entscheidung des zuständigen Staatsanwalts. Juristisch gibt es keinen Grund für eine Anklage und einen Prozess. Doch juristisch gesehen gab es auch keinen Grund für meine Festnahme. Der Vorwurf, ich hätte über einen anonymen Facebook-Account den Staat beleidigt und PKK-Propaganda gemacht, war haltlos. Trotzdem wurde ich für 28 Stunden festgenommen und musste bei meiner Entlassung genau diese Anklageschrift unterschreiben. Ich hoffe es folgt kein Prozess. Aber wir leben in außergewöhnlichen Zeiten. Alles ist möglich.

Haben Sie schon daran gedacht, aufzugeben und das Land zu verlassen?

Als ich noch sehr jung war, wollte ich im Ausland studieren. Aber gänzlich wegzuziehen, das habe ich nie gewollt. In der letzten Zeit allerdings habe ich so viele Empfehlungen bekommen, das Land zu verlassen ... Das beunruhigt mich natürlich. Aber wo ich auch hingehen würde auf dieser Welt, ich wäre mit meinen Gedanken immer hier. Also hoffe ich sehr, ich kann bleiben. Und alle anderen auch.

Wie überwinden Sie Ihre Angst – was lässt Sie weitermachen?

Es stimmt, die Umstände werden täglich beängstigender. Gesellschaftlich, politisch, wirtschaftlich geht alles den Bach runter. Wir können nichts mehr voraussehen. Niemand kann längerfristig irgendetwas planen. Überall gehen Bomben hoch. Jedes Mal betet man, hoffentlich ist unter den Opfern niemand, den ich kenne. Diese Angst hat inzwischen das ganze Land befallen. Was mir trotzdem Kraft gibt: Ich lebe hier mit meiner Familie, mit Menschen, die ich liebe. Mit Freunden. In solchen schweren Zeiten rückt man noch mehr zusammen.

Was wünschen Sie sich von der internationalen Öffentlichkeit?

Ich hätte mir gewünscht, sie hätte sich mehr gekümmert, als der Ausnahmezustand in den Regionen mit kurdischer Bevölkerung ausgerufen und mit aller Härte durchgesetzt wurde. Dann hätten die Rechtsbrüche nicht dieses Ausmaß erreicht. Amnesty International hat ausgerechnet, dass 500.000 Menschen ihre Häuser, ihren Stadtteil, ihre Stadt verlassen mussten. Die Kurden glauben, Europa hat sich geduckt wegen des Flüchtlingspakts mit der türkischen Regierung. Ein älterer Kurde sagte mir: „Europa macht jetzt mit der Türkei auf gute Nachbarschaft. Aber wenn mein Nachbar sein Kind verprügeln würde, wäre ich doch der Erste, der sagen würde, tu das nicht.“



„Haltlose Vorwürfe“. Die Journalistin und »Türkei unzensuriert«-Autorin Hatice Kamer hofft, dass ihr in der Türkei nicht der Prozess gemacht wird. Foto: privat

bar sein Kind verprügeln würde, wäre ich doch der Erste, der sagen würde, tu das nicht.“

Die Warnungen der Öffentlichkeit gegenüber der Türkei häufen sich, aber es funktioniert nicht. In der Türkei wird bereits diskutiert, die Todesstrafe wieder einzuführen. Das Kurdenproblem wird nur noch als Sicherheitsproblem diskutiert, so wurde es auch eins. Der Backlash in der Türkei ist enorm. Tausende Menschen, die arbeitslos wurden und sich um ihre Sicherheit

und ihre Zukunft sorgen, suchen händelnd nach einer Möglichkeit, auszuwandern. Europa hat nicht mal eine Lösung für die Flüchtlinge aus Syrien. Natürlich muss man die Lösung gemeinsam mit der Türkei finden. Es muss konstruktiv zugehen. Eine Türkei, deren Fokus auf die Einhaltung der Menschen- und Bürgerrechte gerichtet ist, ist natürlich besser für Europa als eine Türkei, die sich von Europa abwendet.

Türkei unzensuriert: DIE WAHRHEIT ANS LICHT BRINGEN

Seit dem missglückten Militärputsch im Juli treibt der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan die Gleichschaltung der Medien in seinem Land noch massiver voran. Für viele Türiinnen und Türiken – in Deutschland und anderswo – ist das türkischsprachige WDR-Hörfunkprogramm »Köln Radyosu« eine zunehmend wichtige Quelle für unabhängige Nachrichten.

Erkan Arikan leitet die türkische Redaktion von COSMO (ehemals Funkhaus Europa). Christine Schilha sprach mit ihm über den Stellenwert von »Köln Radyosu« vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen in der Türkei.

»Köln Radyosu« wurde ab 1964 als »Gastarbeiterradio« ausgestrahlt – mit praktischen Tipps für das Leben in Deutschland und Nachrichten aus der Heimat. Während des Militärputschs 1980 politisierte sich dann das Programm. Ist die Situation heute mit damals vergleichbar?

Bedingt. Wir verstehen uns nicht als politisches Sprachrohr, sondern als Informationsmedium, das ungefilterte Nachrichten präsentiert. Schon während der Gezi-Park-Proteste 2013 (siehe auch Artikel auf Seite 13) war »Köln Radyosu« – auch für mich, der ich in der Zeit beim Norddeutschen Rundfunk gearbeitet habe – das einzige Medium, durch das man erfahren konnte, was wirklich in Istanbul und der Türkei vor sich geht. Das hat sich seit dem jüngsten Putschversuch nochmal potenziert. Es gibt mittlerweile

in der Türkei kaum mehr ein Medium, das nicht in irgendeiner Weise von der Regierung gesteuert wird. Wir stehen als Redaktion deshalb momentan im Fokus, und man erkennt unsere langjährige Expertise an. Das freut mich und meine Redaktionskollegin Serpil Eryilmaz einerseits, andererseits machen uns die Umstände natürlich traurig.

Und wie kommen Sie noch an unabhängige Informationen aus der Türkei?

Sehr schwer! Wir haben massive Schwierigkeiten, mit Kolleginnen und Kollegen vor Ort zu sprechen. Viele fürchten nicht nur Repressalien von staatlicher Seite, sondern sie trauen auch ihren Nachbarn nicht mehr. Das Denunziantentum ist allgegenwärtig. Auch wenn wir Politikwissenschaftler oder andere Experten zur Lage in der Türkei befragen wollen, bekommen wir oft eine Absage. Aber wir bemühen uns, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Einige wenige, wie die kürzlich vorübergehend inhaftierte Journalistin Hatice Kamer, berichten trotz des Drucks weiterhin für uns. Und mit berichten meinen wir »berichten«, nicht »Propaganda machen«. Kamer ist keine Propagandistin und wird deshalb sowohl von den türkischen Behörden als auch von manchen Kurden angefeindet: Die einen unterstellen ihr eine Nähe zur PKK, für die anderen ist sie eine Verräterin.

Hatice Kamer gehört auch zu den Autoren und Autorinnen der Reihe »Türkei unzensuriert« auf WDR 3. Ist »Köln Radyosu« in dieses Projekt involviert?

Das ist das Baby des Story- und Recherchepools der WDR-Chefredaktion, das wir mit unserem Know-how auch unterstützt haben. In Zukunft werden wir das Online-Portal »Türkei unzensuriert« in unserer Redaktion betreuen – in enger Zusammenarbeit mit dem Story- und Recherchepool.

Stellt die Arbeit für westliche Medien auch einen gewissen Schutz für Ihre Korrespondenten dar?

Leider nein. Alles was wir tun können, ist ihnen Verdienstmöglichkeiten zu bieten und Gehör zu verschaffen.

Trauen Sie sich denn noch, in die Türkei zu reisen?

Nach dem Putschversuch haben meine Frau und ich lange überlegt, ob wir mit den Kindern noch zu den Großeltern fahren können oder nicht. Weil ich die doppelte Staatsbürgerschaft habe, könnte das Auswärtige Amt nichts für mich tun, wenn ich



„Wir bekommen Lob für unsere Unabhängigkeit, werden aber auch heftig beschimpft.“
Erkan Arıkan, Leiter der türkischen Redaktion.

Foto: WDR/Görgen

in der Türkei verhaftet würde – ich unterläge dann der türkischen Gerichtsbarkeit. Ich bin eingereist, aber mit einem mulmigen Gefühl. Es gibt ja sogar eine Hotline über die man Türken, die im Ausland leben, denunzieren kann. Die Nummer wurde über die sozialen Medien verbreitet. Eine türkischstämmige Kollegin hat mir kürzlich erzählt, wie sie hartnäckig versucht hat, ein Interview mit einem AfD-Politiker zu bekommen. Der drohte ihr schließlich, sie über diese Hotline als Gülen-Anhängerin anzuschwärzen, wenn sie ihn nicht in Ruhe lässt.

Wie sind derzeit die Reaktionen der Hörerinnen und Hörer auf das Programm von »Köln Radyosu«?

Wir sehen an den Postings in den sozialen Medien, dass wir gehört werden – auch in der Türkei. Wir bekommen Lob für unsere Unabhängigkeit, werden aber auch heftig beschimpft.

Wie gespalten ist die türkische Community in Deutschland?

So sehr, dass wir eine Sondersendung darüber machen mussten, wie es in den Schulen aussieht. Es gibt eine Parallelgesellschaft in der Parallelgesellschaft, nicht nur unter den Erwachsenen: Kinder von Erdoğan-Anhängern und Gülen-Anhängern bekriegen sich gegenseitig. Und wer sich auf keine der Seiten schlagen will, gilt ohnehin als „Vaterlandsverräter“. Auch wir müssen uns ständig dagegen wehren, in eine politische Ecke gestellt zu werden, nur weil wir verschiedene Stimmen zu Wort kommen lassen. Man wirft uns zum Beispiel gerne vor, die PKK zu unterstützen, weil wir auch Kurden in unserer Sendung zu Wort kommen lassen.

Gibt es auch Konflikte innerhalb der Redaktion?

Das kann ich ganz klar verneinen! Meine Kollegin Serpil Eryılmaz und ich ergänzen uns sehr gut und verstehen uns ausnahmslos als Berichterstatter, die keinem Lager angehören. Wir wollen und werden auch in Zukunft keine Stimmung machen und uns vor keinen Karren spannen lassen.

Müsste die Weltöffentlichkeit zu den Vorgängen in der Türkei unterschiedener Stellung beziehen?

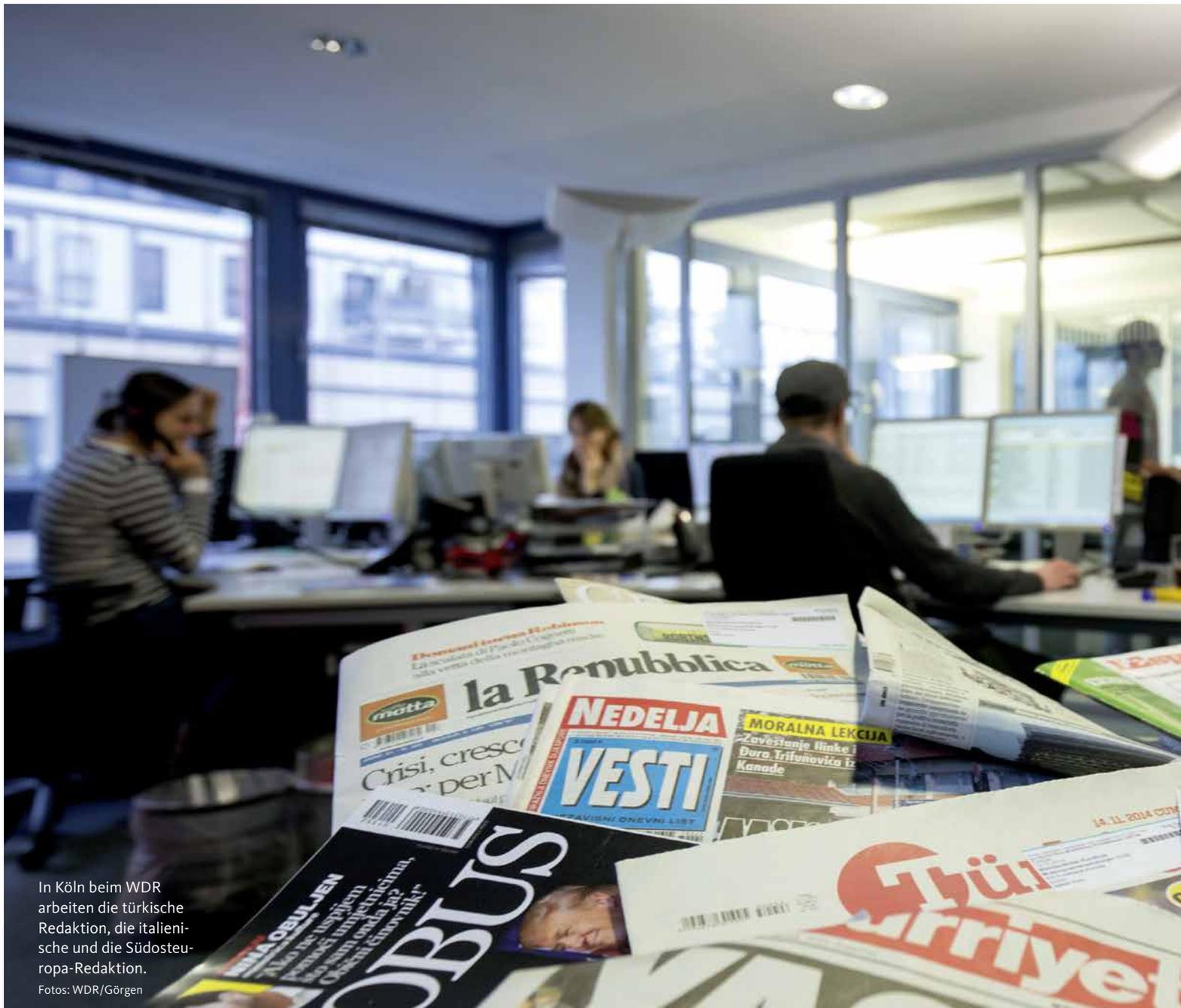
Wenn Sie mich nach meiner persönlichen Meinung fragen: Definitiv ja! Erdoğan errichtet gerade ein diktatorisches Regime. Und dass die Beitrittsverhandlungen mit der EU nun eine neue Dimension erreichen, interessiert ihn nahezu gar nicht. Ich denke aber, dass der Zug der „EU-Mitgliedschaft“ abgefahren ist. Vor zehn Jahren war die Euphorie noch groß, da waren fast drei Viertel der Bevölkerung in der Türkei für einen EU-Beitritt. Aber die Zeiten sind vorbei. Denn heute glaubt ohnehin niemand mehr daran.

»Köln Radyosu – Das türkische Magazin«

COSMO

MO - FR / 18:00 im Livestream
und 20:00 Uhr im Radio

www.wdr.de/k/radyosu



In Köln beim WDR arbeiten die türkische Redaktion, die italienische und die Südosteuropa-Redaktion.

Fotos: WDR/Görge

Projekt BABEL

WDR, rbb und Radio Bremen streamen live im Internet montags bis freitags zeitgleich Magazine in sechs Sprachen. Drei kommen aus Köln. Katrin Pokahr über das „Projekt Babel“.

Um 17.59 Uhr und ein paar Sekunden rückt Paola Fabbri noch einmal ihre Brille zurecht, schüttelt die schwarzen Haare zurück und setzt die Kopfhörer auf. Dann drückt sie einen Knopf und der Rahmen, der um das Sendepult vor ihr verläuft, beginnt rot zu leuchten. Um Punkt 18.00 Uhr ist »Radio Colonia« auf Sendung. „Buonasera, benvenuti al magazine in lingua italiana di Funkhaus Europa. Io sono Paola Fabbri“, begrüßt die Moderatorin die Hörerinnen und Hörer.

Zur gleichen Zeit, im Studio direkt nebenan. Um 18.00 Uhr sind auch hier die Mikrofone offen. „Makedonija nakon izbora – ponovo pat pozicija na političkoj sceni.“ Die bosnische Moderatorin Suada



„COSMO Timeout“: Abenteuer in fremden Welten

COSMO lautet der neue Name von Funkhaus Europa. „Dieser Name wird auch in der digitalen Welt dem internationalen und interkulturellen Anspruch unsers modernen Programms gerecht“, sagt Programmchef Thomas Reinke.



Das junge, europäische Kulturradio von WDR, Radio Bremen, rbb und NDR startet aber nicht nur mit einem neuen Namen, sondern auch mit neuen Ideen ins Jahr 2017.

Eine Auszeit nehmen und woanders leben? Mit der Aktion „COSMO Timeout“ ermöglicht COSMO den Hörern das Eintauchen in eine andere Welt, etwa als Wildlife-Ranger in Costa Rica oder bei den Nomaden in der Mongolei. Wer dabei sein will, kann sich registrieren unter cosmoradio.de und ab 2. Januar auch telefonisch unter 0221/5678-777. Die Gewinner sollten ein bis zwei Wochen Zeit mitbringen und werden ab 9. Januar im COSMO-Programm ermittelt.

Außerdem wird COSMO mehrere „Radiobrücken“ in die Türkei und nach Italien schlagen. Dabei sprechen Leute in den ARD-Studios des jeweiligen Landes mit Leuten im COSMO-Studio in Köln – über ihr Leben und ihren Alltag, ihre Ängste und Hoffnungen. Diese Gespräche werden bei COSMO live zu hören und auch als Video-Livestream unter cosmoradio.de zu sehen sein. *kp*

Herak steigt direkt mit dem Hauptthema der heutigen Ausgabe des Südosteuropa-Magazins »Radio Forum« ein: den Wahlen in Mazedonien. Nach dem ersten Nachrichtenüberblick stellt sie sich ihren Hörern auf Bosnisch vor: „Večeras je sa vama Suada Herak.“

Kurztrip in die Kulturen

Ein kurzer Gang durchs Sendezentrum von COSMO bringt einen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens an den Bosphorus. Hinter der Glastür mit der Aufschrift „Regie 61“ geht um 18.00 Uhr das türkische Magazin »Köln Radyosu« auf Sendung. Moderatorin Tuba Tuncak

steht vor einem rot leuchtenden Studio-tisch. Sie drückt eine Taste und fährt die Erkennungsmelodie von »Köln Radyosu« ab. Die jüngsten Anschläge in Istanbul sind das Hauptthema heute. Man wünsche sich, dass solche Anschläge bald ein Ende finden mögen, sagt sie, und stellt sich vor: „Biz de ‚bunun son olması dileğiyle‘ açıyoruz yayınıımızı. Mikrofondada Tuba Tuncak var.“

Von einem Studio ins andere zu wechseln, ist wie ein Kurztrip in unterschiedliche Sprachen und Kulturen. »Radio Colonia«, »Radio Forum« und »Köln Radyosu« – drei Sprachensendungen bei COSMO (bisher Funkhaus Europa), die von Moderatoren in ihrer jeweiligen Muttersprache präsentiert werden. →



Sie entstehen – parallel zum deutschsprachigen Programm – werktäglich zur selben Zeit im Sendezentrum und werden live im Internet gesendet, zusammen mit Magazinen in Russisch, Polnisch und Arabisch, die der rbb (Rundfunk Berlin-Brandenburg) zeitgleich in Berlin produziert. Zusammen sind sie das „Projekt Babel“.

Neue Kontakte über Facebook

Teamleiter der italienischen Redaktion ist Tommaso Pedicini. „Wir sind die Sendung für Italiener in Deutschland“, sagt er. „Zu unseren Hörern gehören nicht nur die früheren Gastarbeiterfamilien, sondern auch Auswanderer, die Italien aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Verhältnisse verlassen haben und nach Deutschland gekommen sind. Und wir haben auch deutsche Zuhörer, die gerne italienisch sprechen und hören.“ Für sie machen die Journalistinnen und Journalisten von »Radio Colonia« ein Magazin, das einen besonderen Blickwinkel einnimmt: „Wir versuchen daher jedes Thema unter dieser italienisch-deutschen Lupe zu betrachten.“ Wenn etwa der italienische Premier Gentiloni seine Minister vorstellt, holt »Radio Colonia« Stellungnahmen von den italienischen Abgeordneten ein, die von wahlberechtigten Italienern im Ausland gewählt worden sind.

Seit der Programmreform im Juli 2016 laufen die muttersprachlichen Sendungen um 18.00 Uhr live im Internet und ab 20.00

Uhr als Wiederholung im Radio und dauern 30 statt vorher 60 Minuten, auch »Radio Colonia«. Tommaso Pedicini: „Sicher haben wir dadurch Hörer verloren, aber wir hoffen, dass wir auch neue dazu gewinnen.“ Denn mit der Reform erhielten die Sendungen eigene Facebook-Seiten – neue Verbindungen zwischen den Hörern und ihren Sendungen. „Wir bekommen viele Nachrichten von Hörern, die uns über Facebook erst entdeckt haben“, sagt Pedicini.

»Köln Radyosu« berichtet immer wieder über die aktuellen politischen Entwicklungen in der Türkei. „Bei uns herrscht keine Zensur. Wir sagen, was gesagt werden muss“, macht Erkan Arikan deutlich, der Teamleiter der türkischen Redaktion. Der türkischen Sendung kommt dabei eine besondere Rolle zu. Denn: „Wir sind ein unabhängiges Medium, das auf Türkisch Informationen aus der Türkei liefert.“ Die Reaktionen der Hörer sind unterschiedlich – von kritisch bis dankbar (siehe auch das Interview mit Erkan Arikan auf Seite 20).

Dank der jahrelangen Arbeit von Redaktion und Mitarbeitern hat »Köln Radyosu« einen hohen Bekanntheitsgrad in der türkischen Community, der auch durch



Konferenz der italienischen Redaktion (v. l.): Moderatorin Paola Fabbri, Tommaso Pedicini, Cristiano Cruciani, Paola Colombo und Daniela Nosari

das Internet weiter wächst: Als beispielsweise der in Schweden lebende türkische Künstler Hakan Vreskala beim Sender zu Gast war, postete er das auf seiner Website. So wurden auch dort Türken auf »Köln Radyosu« aufmerksam.

Der emotionale Faktor Musik

Neben Informationen aus Deutschland sowie den jeweiligen Heimatländern sind den muttersprachlichen Magazinen auch soziale Themen und Serviceangebote für ihre Hörerschaft ein Anliegen – etwa in Berichten über Seniorenheime und die Frage, ob es Gebetsräume für gläubige Muslime gibt, oder über Rentengesetzänderun-

Radio



„Makedonija nakon izbora ...“ Die bosnische Moderatorin Suada Herak (links) begrüßt ihr Publikum.

Tuba Tuncak (Mitte) moderiert »Köln Radyoso«. An ihrer Seite Erkan Arikan, der Sendedakteur des heutigen Tages.

In wenigen Sekunden geht Paola Fabbri (rechts) auf Sendung.



Die Leiter der italienischen, südosteuropäischen und türkischen Redaktionen tauschen sich regelmäßig aus (v. l.): Tommaso Pedicini, Nada Pester und Erkan Arikan

gen, die mögliche Rückkehrer betreffen.

Nach ihrer Moderation spielt Paola Fabbri bei »Radio Colonia« von ihrem Sendepult aus den Titel „Made in Italy“ des italienischen Rockmusikers Ligabue ein. Bei »Radio Forum« läuft „Volim je ludo“ des kroatischen Starsängers Oliver Dragojević, und im türkischen Programm sind sehnsüchtige Klänge zu hören: „Fark etmeden“ von Şenay Lambaoğlu. Es läuft Musik von Pop bis Volksmusik, immer in den jeweiligen Landessprachen. „Das ist ein emotionaler Faktor, der uns sehr wichtig ist“, sagt Nada Pester, die das Team der Südosteuropa-Redaktion leitet. Die sieben Staaten, die aus dem ehemaligen Jugoslawien entstanden sind, gehören

„Unersetzlich“

Ein Treffen zwischen Angela Merkel und dem konservativen Ministerpräsidenten Kroatiens Plenković sowie die Champions League-Auslosung für das Achtelfinale sind weitere Themen der heutigen Sendung. Zu den Hörern gehören neben den ehemaligen Gastarbeitern und ihren Kindern sowie den Menschen, die in den 1990er Jahren nach Deutschland flüchteten, auch Auswanderer der jüngeren Vergangenheit. Was bedeutet »Radio Forum« seinen Hörern? Nada Pester: „Für unsere Hörer sind wir unersetzlich im Vergleich zu dem, was sie etwa über das Internet aus ihren Herkunftsländern erfahren.“

Katrin Pokahr

zu ihrem Berichtsgebiet. „Da ist immer etwas los!“, sagt sie schmunzelnd. »Radio Forum« spricht alle Sprachen und richtet sich an alle, die serbisch, kroatisch, bosnisch oder montenegrinisch sprechen oder verstehen. Moderatoren oder Korrespondenten sprechen stets ihre Muttersprache. „So haben unsere Hörer immer das Gefühl, dass »Radio Forum« ihre Sendung in ihrer Sprache ist“, sagt Nada Pester.

COSMO
Köln Radyosu
MO-FR / 20:00

Radio Forum
MO-Fr / 20:30

Radio Colonia
MO-FR / 21:00

Radio po ruski, das russische Magazin
MO-FR / 21:30

Radio po polsku, das polnische Magazin
MO-FR / 22:00

Al-Saut Al-Arabi, das arabische Magazin
MO-FR / 22:30

Bername Kurdî, das kurdische Magazin
SO / 20:00 - 21:00

Elliniko Randevou, das griechische Magazin
SO / 21:00 - 22:00

Estación sur, das spanische Magazin
SO / 22:00 - 23:00

cosmoradio.de

Die Sprachensendungen
MO-FR / 18:00 - 18:30
SO / 18:00 - 19:00

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Ein Reportageteam vom Planeten Sirius reist auf die Erde. Seine Mission: die Suche nach dem legendären „Studio für Elektronische Musik“. Das Hörspiel „Sirius FM – Expedition an den Bandtellerrand“ würdigt als Science-Fiction-Mocumentary die wegweisende Arbeit des weltberühmten WDR-Soundlabors.

Der pensionierte Ton-ingenieur Volker Müller hat den Schatz – das „Studio für Elektronische Musik“ – 30 Jahre lang gehütet. In der Radioreportage spielt er den „Wildhüter der aussterbenden Klangmaschinen“. Foto: WDR/Jansen



Karlheinz Stockhausen, hier ein Bild aus dem Jahr 1962, betrieb im weltweit ersten „Studio für Elektronische Musik“ seine Klangforschungen.

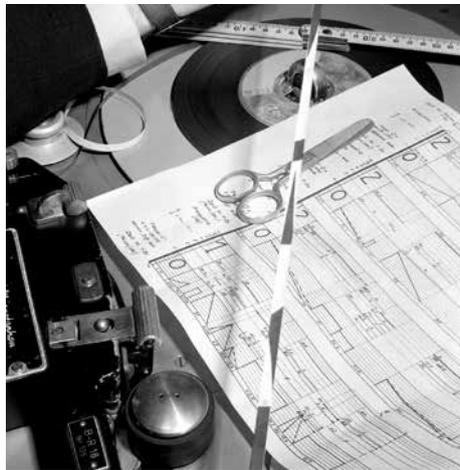


Herbert Eimert erfand als erster Leiter des legendären WDR-Studios den Begriff „Elektronische Musik“. Ein Foto aus dem Jahr 1955. Fotos: WDR

Ab Mitte des 20. Jahrhunderts wurde im Kölner Funkhaus Musikgeschichte geschrieben: Avantgardisten wie Karlheinz Stockhausen und Mauricio Kagel betrieben im weltweit ersten „Studio für Elektronische Musik“ ihre Klangforschungen. 2001 schloss der WDR das Studio. Die historischen Geräte lagern heute in einem Keller in Köln-Ossendorf. Der pensionierte Toningenieur Volker Müller, der 30 Jahre in dem Studio gearbeitet hat, kümmerte sich bis zu seiner Pensionierung um den Schatz. Die analogen Maschinen werden noch benötigt, um Tonbänder aus den Pioniertagen zu digitalisieren. Manchmal führt der weißbärtige Zeitzeuge auch Besucher durch den Gerätepark und erzählt aus den Zeiten, als elektronische Sounds noch nicht per Mausklick erzeugt wurden.

Seiner Zeit weit voraus

„Man tritt in eine ganz andere Welt ein. In ein anderes Verständnis von Musik und Radio“, beschreibt Hörspielchefin Martina Müller-Wallraf die Eindrücke ihres Besuchs in den Überresten des Studios. Die Sound-Tüftler Ulrich Bassenge und Philip Stegers (aka Lee Buddah) wollen in ihrem Hörspiel „Sirius FM – Expedition an den Bandtellerrand“ diese Atmosphäre vermitteln: das Staunen angesichts des altertümlichen Equipments, das seiner Zeit doch so weit voraus war. Denn Synthesizer gab es in den frühen Tagen nicht einfach so zu kaufen – die Pioniere haben sie selbst gebaut. Im Schweiße ihres Angesichts erzeugten sie mit Schwebungssummern aus Hochfrequenz-Oszillatoren und anderen



Zum Teil hochmodernes Equipment inklusive „Notenblatt“ für Elektronische Musik aus dem Jahr 1956

Gerätschaften Sounds, die die Kids heute auf ihren Tablets und Smartphones ganz einfach abrufen können.

Volker Müller spielt in der Radioreportage des Senders Sirius FM eine zentrale Rolle als „Wildhüter der aussterbenden Klangmaschinen“. Andere Zeitzeugen wie Herbert Eimert, den ersten Leiter des Studios und Erfinder des Begriffs „Elektronische Musik“, den Philosophen und Musiktheoretiker Theodor W. Adorno und viele andere lassen die Autoren aus den Schallarchiven des WDR auferstehen. Mit einer Eigenkomposition verbeugt sich Bassenge schließlich vor den Urvätern elektronischer Klänge und schafft die Verbindung zwischen realer und fiktionaler Ebene.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wollte sich eine junge Garde von Komponisten nicht mit den Klangfarben traditioneller

Musikinstrumente begnügen und begab sich in das „chaotische Reich ungeahnter, unbekannter Klangmöglichkeiten“, wie Eimert es ausdrückte. Sie knüpften damit an künstlerische Strömungen an, die schon vor 1933 existierten und von den Nazis unterdrückt worden waren. Mit seinem ethnologischen Blick from outer space versucht „Sirius FM – Expedition an den Bandtellerrand“ nicht nur zu ergründen, wie die Erdbewohner ein neues Klanguniversum schufen – das Hörspiel stellt auch die Frage: warum?

„Das Mathematische, das Herausrechnen von Emotionen aus der Musik entstand unter anderem, weil sich diese Künstler vom korrumpierenden Pathos der Kunst im Dritten Reich scharf abgrenzen wollten“, sagt Müller-Wallraf. Der radikale kompositorische Ansatz von Stockhausen und Co. gewinnt ihrer Meinung nach heute wieder an Relevanz. In Zeiten des Populismus und des Postfaktischen sei es vielleicht nicht schlecht, sich wieder mit solchen Ansätzen zu beschäftigen. Die Haltung des Hörspiels zur Historie sei, dem entsprechend, keine nostalgisch romantisierende. „Es ist aber auch keine trockene Schulstunde“, so die Leiterin des Hörspiels. „Sirius FM – Expedition an den Bandtellerrand“ sei im Gegenteil „wahnsinnig witzig und unterhaltsam“. *CSh*

Sirius FM – Expedition an den Bandtellerrand

WDR 3

MI / 18. Januar / 19:04 – 20:00

Nach der Sendung befristet im WDR Hörspielspeicher abrufbar: hoerspiel.wdr.de

DAS GROSSE RÄTSELN



Moderator Bastian Biet führt durch den Abend. Man spürt seine Kneipenquiz-Erfahrung.

Fotos: WDR/Brill

Gemütlich auf dem Sofa sitzen und beim Quiz mitraten? Wer es eher ruhig und gesittet mag, ist bei den WDR 5-Quiz-Master-Abenden falsch. Wild und chaotisch geht es zu, aber der Ratespaß ist riesig. Wir waren einen Abend in Bochum dabei.

Lustig und skurril:
Moderator Bastian Biet holt spontan
einen Zuschauer auf die Bühne, der
Sätze auf Latein vorlesen soll.

Foto: WDR/Brill



Gleich die erste Frage hat es in sich. In einem Ausschnitt aus der Sendung »Domian«, der auf die Leinwand projiziert wird, berichtet eine ältere Dame namens Lydia von einer sexuellen Affäre, die auf dem Friedhof begann. Genau genommen im Wald neben dem Friedhof. Domian fragt auf seine unvergleichliche Art einige Eckdaten der Geschichte ab. Lydias Geständnisse sorgen für Heiterkeit und Unruhe unter den knapp 100 Quiz-Begeisterten im Kultur-Café des AStA in der Uni Bochum. Doch dann will Moderator Bastian Biet wissen: „Wie alt ist Lydia? Wie lang war sie verheiratet? Wann ist ihr Mann gestorben?“ Überraschung. Um die Frage lösbar zu machen, spielt Theresa Hübner von ihrem Laptop aus die entscheidenden Informationen aus dem Gespräch nochmal ein. „20 Sekunden ab jetzt“, sagt Biet. Auf der Leinwand läuft ein Countdown. Die zehn Quiz-Teams rechnen und tuscheln an ihren Tischen. Die stehen eng an eng, man sollte die Lösung nicht zu laut rausposaunen.

Ein anarchischer Kneipenabend

WDR 5 veranstaltet in diesem Wintersemester sechs Quizabende an verschiedenen Unistädten in NRW. Alle finden aber off air statt – das Korsett einer Sendung würde dem leicht anarchischen Abend vermutlich nicht gut tun. Biet holt spontan einen Zuschauer auf die Bühne, der vier Sätze auf Latein laut vorlesen soll, was aus dem Auditorium mit begeistertem Gejohle belohnt wird. Zwischendurch singt eine junge Frau auf der Bühne „Kyrie Eleison“, weil ja bald Weihnachten ist. Und die „Hossa“-Runden lassen den Geräuschpegel anschwellen und sorgen für Chaos. – Hossa-Runden? Die spielt der Quizmaster zwischendurch immer wieder mal zur Auflockerung. Dabei dient lautes „Hossa“-Rufen als eine Art Ersatz-Buzzer. Beispiel: Biet fordert „ein Lied, in dem eine Farbe vorkommt“. Jemand ruft „Hossa“, und wenn dann der ganze Tisch den Refrain von „Blue (Da Ba Dee)“ singt, gewinnt das Team Getränke. Das Uni-Quiz orientiert sich eher an der Tradition des Pub-Quiz als an Wim Thoelke oder Günther Jauch. Kein Wunder: Bastian Biet moderierte mit Theresa Hübner jahrelang ein Kneipenquiz in Köln-Ehrenfeld.



Ein buntes Programm erwartet die Besucher eines Quiz-Master-Abends. Es wird gelacht, gesungen, gerätselt und

Aus der Kneipe an die Uni: Der Kontakt läuft über die Campus-Radios, die helfen auch bei der Veranstaltungs-Organisation. Obwohl der Abend nicht on air stattfindet, fügt er sich ein ins „Leonardo Quiz-Master-Universum“. Die WDR 5-Wissenschaftssendung »Leonardo« stellt jede Woche einen anderen Studiengang vor. Zum jeweiligen Fachgebiet wird live im Radio eine Quizfrage gestellt. Wer die am Telefon richtig beantwortet, gewinnt eine Wildcard für das Finale und darf dort eines der Siegerteams unterstützen. Wer mag, kann sein Wissen über Forensik,

Linguistik oder Modedesign auch online im Multiple-Choice-Quiz testen. Und wer die Geselligkeit schätzt, meldet sich über die Homepage für das Uni-Quiz an: Jeder kann mitmachen, ein Studentenausweis ist nicht erforderlich. Nach Bastian Biets Erfahrung sind „die besten Teams immer die, die sich aus WDR 5-Hörern und Studenten zusammensetzen“. Die einen haben den bürgerlichen Bildungskanon drauf, die anderen kennen sich mit Pop-Kultur und Universitätswissen aus.

In Runde zwei sind die Filmspezialisten gefragt. Nach einem Ausschnitt aus



findet die Endrunde am 10. Februar beim WDR in Köln statt und wird auch live im Internet gestreamt. Dort spielen die Siegereams um den Hauptpreis. „Und der ist attraktiv“, sagt Bastian Biet. Denn die Gewinner können einen Tag bei der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) verbringen. Dabei kommen sie an Orte, die Besuchergruppen normalerweise verschlossen sind. Heute Abend werden die erfolgreichsten Denksportler mit schicken Turnbeuteln, WDR 5-Tassen und anderen Wellen-Devotionalien nach Hause gehen.

And the winner is ...

Die Gewinner sind diesmal ... „Aus Bochum und ausgefuchst“. Eindeutig keine Studenten mehr, aber echte Denksport-Fans. Wie sich herausstellt, organisieren sie seit Jahren selber Kneipen-Quiz-Veranstaltungen im Ruhrgebiet. Doch auch Philipp Dittmann vom Team des Campusradios hatte Spaß. Auf die klassische Sportreporter-Frage „Woran hat’s gelegen?“ antwortet er: „Woher sollen wir wissen, wie der Mädchenname von Angela Merkel lautet? Andere Teams hatten Leute, die diese Zeit als Augenzeugen miterleben konnten.“

Christian Gottschalk

geschrien.

„Tatsächlich Liebe“ müssen die Quizzer Sätze aus dem Film in die richtige Reihenfolge bringen. Eine knifflige Aufgabe, die der Quizmaster da stellt. Biet ist nicht nur Moderator, er schreibt auch zusammen mit Marion Engels vom KiRaKa und Theresa Hübner die Fragen. Das sind immerhin 60 pro Abend. „Die denken wir uns immer vier Tage vor dem Quiz aus. Wir versuchen, möglichst aktuell zu sein. Wir hören das WDR 5-Programm durch, bedienen uns aber auch bei allen anderen Wellen.“ WDR 5-Redakteurin Maike Westphal prüft die Fragen und steht Biet normalerweise auch als Co-Moderatorin

zur Seite. Heute ist sie auf einer Recherche-reise im Ausland. So gibt in Bochum Theresa Hübner den „Sidekick“. Sie steht mit ihrem Rechner am Rande des Geschehens, greift nach Lust und Laune in die Moderation ein, und sie warnt eindringlich davor zu schummeln und Smartphones zu benutzen: „Jedes Telefon wird sofort zerstört.“

Das große Finale in Köln

Und natürlich haben Schummler keine Chance auf das große Finale. Nach der Tour durch sechs NRW-Universitäten

»Quiz-Master – Das Quiz an eurer Uni«

Uni Wuppertal

DO / 12. Januar / 19.30

RWTH Aachen

DO / 26. Januar / 19.30

FINALE

Beim WDR in Köln

FR / 10. Februar / 19:30

www.wdr.de/k/uniquiz

Noch dominiert im Internet die Information, doch bald schon, so die Fachleute, wird dort das Zeitalter der Erlebnisse beginnen. Der WDR arbeitet mit seinen Virtual-Reality-Projekten in 360-Grad-Optik bereits konsequent an der Zukunft. Interessiert? Dann schauen Sie mal unter vr.wdr.de!



Kleiner Würfel – große Wirkung: Sechs Kameras filmen synchron bei der Duisburger Feuerwehr. Foto: WDR/Vollmann

Anfang Dezember konnten die Teilnehmer des Big Air Freestyle Festivals in Mönchengladbach am WDR-360-Grad-Stand die VR-Brillen ausprobieren. Auf sporschau.de gibt es Atemberaubendes in VR über das Event. Foto: WDR/Fußwinkel



360 Grad

„Wir sind im Moment mit der Technik in den Zeiten der Gebrüder Lumière. Man fängt komplett neu an. Aber wir reden hier nicht über eine Spielerei oder eine Möglichkeit. Ich bin mir sicher, das wird die dominierende Erzählweise dieses Jahrhunderts“, sagt »Hier und heute«-Redaktionsleiter Maik Bialk. Sein aktuelles Projekt: ein 360-Grad-Film über Auschwitz. Der erste dieser Art zu diesem Thema weltweit. Thomas Hallet, Leiter des Innovation Lab, lässt derzeit den Kölner Dom filmen. Marc Rehbock vom Sport benutzt 360-Grad-Kameras unter anderem, um Zuschauern den Eindruck eines Sprungs mit Skiern oder Snowboard auf großen Schanzen zu vermitteln. Stefanie Vollmann beobachtet für »Hier und heute« und die »Aktuelle Stunde« eine Woche die Arbeit der Duisburger Feuerwehr. Regelmäßig tauschen sich die Film-Pioniere der Neuzeit in der „Taskforce VR/360 Grad“ aus.

Eintauchen in eine andere Welt

Wir reden hier nicht über Fernsehen. Der Ausspielkanal heißt Internet. Für die simpelste Form des Virtual-Reality-Erlebnisses braucht man ein Smartphone und eine Pappbrille zum Selberbauen für zehn Euro. Verschiedene Hersteller bieten für bestimmte Smartphone-Modelle auch gute VR-Brillen für 70 bis 100 Euro an. Die Luxusvariante, die zurzeit vorwiegend von Gamern benutzt wird, ist ein Modell für 1000 Euro. Sich in einem mit 360-Grad-Technik gefilmten Raum umzuschauen, funktioniert auch ohne Brille, einfach mit dem Smartphone in der Hand. Das Bild reagiert auf die Bewegung des Geräts. Das Zauberwort in der Virtual Reality (VR) aber heißt Immersion. Der Begriff beschreibt das Eintauchen in eine andere Welt. Das funktioniert nicht an einem Bildschirm. „Schon mit der billigsten Brille wird die Umgebung ausgeblendet“, sagt David Ohrndorf, der zusammen mit Stefan Domke die „Task Force“ koordiniert. Für beide führte der Weg vom Online-Journalismus zur Virtuellen Realität.

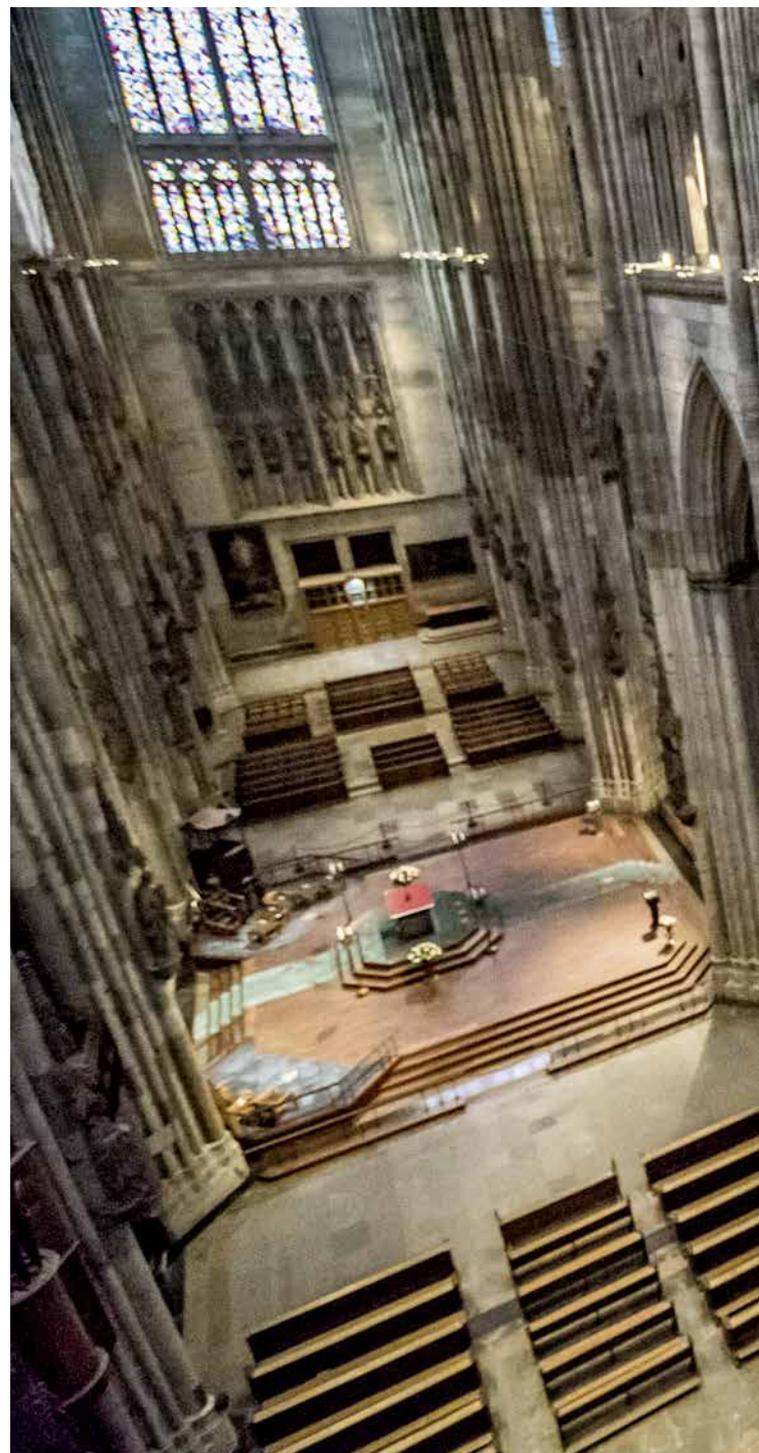


Alles scharf? Michael Gebendorfer und Thomas Hallet prüfen die Bilder der Seilkamera.

„Der zweite Schritt wäre dann, die Kopfhörer aufzusetzen“, sagt Ohrndorf, „wenn man den Umgebungston ausschaltet, steigert das die Immersion.“ „Das Besondere“, ergänzt Maik Bialk, „ist die körperliche Steuerung des Blickwinkels. Man kommt damit dem menschlichen, natürlichen Sehen und Erfahren von Geschichten viel näher.“

Die erste zehnminütige WDR-Reportage in 360 Grad drehte »Quarks&Co« über Tschernobyl. Nach einem Drohnenflug über das Katastrophengebiet steht der Zuschauer gemeinsam mit den Protagonisten in einem heruntergekommenen, vor Langem verlassenen Zimmer. Während die Betroffenen von ihren Erfahrungen berichten, kann er sich im Raum umsehen. Einfach, indem er den Kopf bewegt.

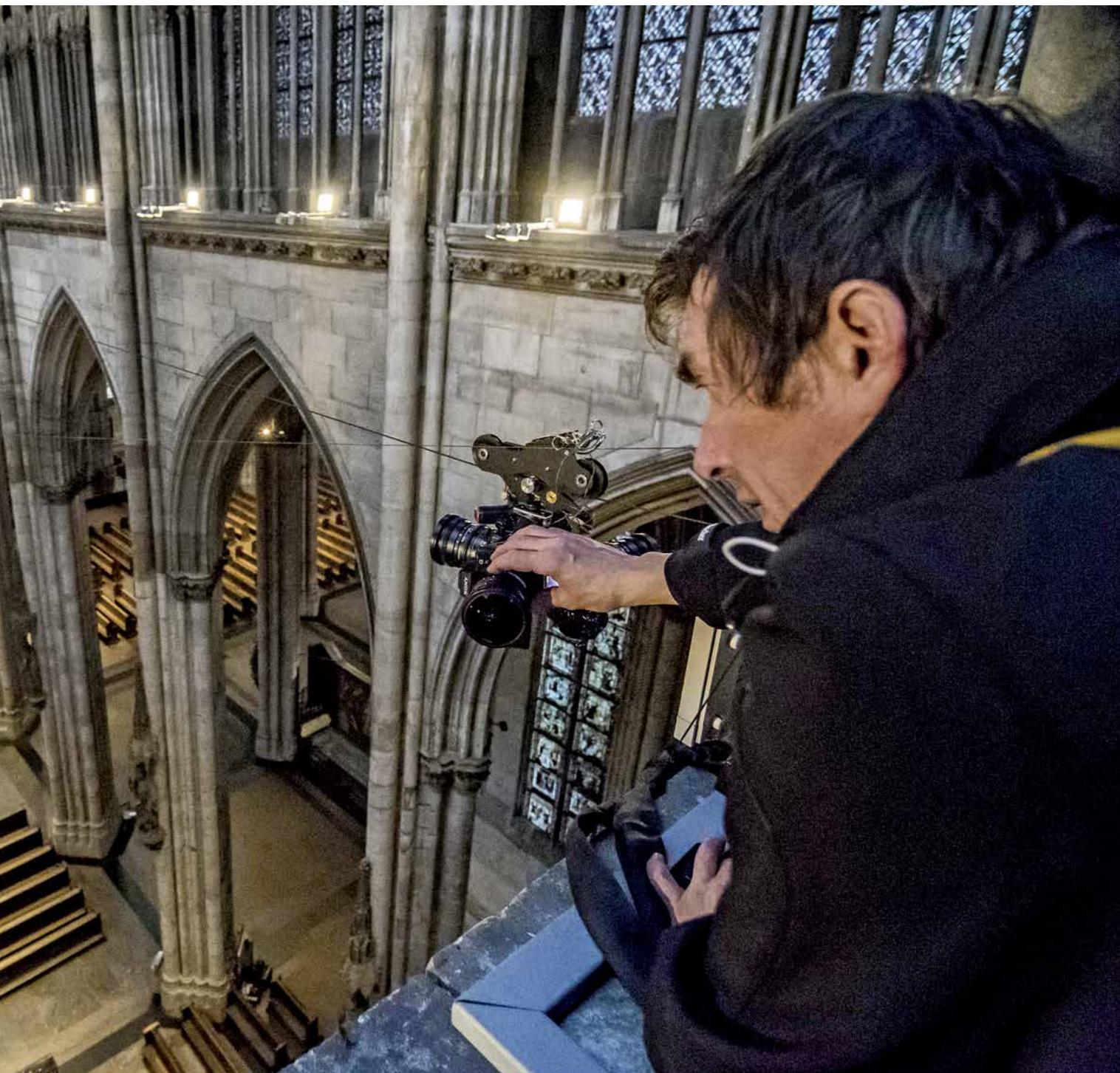
Die Technik wirft für Autoren ganz neue Fragen auf. →



Nur wenige Tage im Jahr ist der Kölner Dom für Besucher geschlossen – zum Beispiel



Mit hochauflösender Photogrammetrie-Technik am Dreikönigsschrein



am 11.11., deshalb ein Drehtag für das WDR-Team. Die Seilkamera kurz vor ihrem Einsatz über dem Längsschiff des Doms.

Fotos: WDR/Fehlauer



Dom-Baustelle: Auch eine Reise in die Vergangenheit – per Computeranimation – ist Teil des Projekts.



Konventionelle Kameras liefern 360-Grad-Aufnahmen – wenn man sie richtig kombiniert.

„Bisher erschloss sich ein Raum oder eine Situation dem Zuschauer über die Kameraperspektive und den Schnitt. Von diesem Erzählprinzip müssen wir uns verabschieden“, sagt Thomas Hallet, „der Zuschauer ist mitten im Geschehen. Wir müssen den Raum anders erzählen. Wie das geht, das hat uns niemand vorgemacht.“

Die Fragen sind vielfältig: Wie können Protagonisten agieren, wenn der Zuschauer wegschauen kann? Auf welchem Weg werden Informationen vermittelt? Wie kann man den Blick des Zuschauers steuern? Wie lange bleibt die Kamera in einem Raum, also wann schneide ich, wenn der Zuschauer per Kopfbewegung seine Schwenks selber macht?

Die Herausforderung

„Ideal wäre es, Zeit, Ort und die Kameraposition für die Aufnahme so zu wählen, dass der Zuschauer die Situation versteht. Ohne Hilfsmittel wie Texttafeln“, meint Marc Rehbock. „Man lässt den Zuschauer die Atmosphäre erleben. Selbsterklärend. Das ist die Herausforderung.“ Beim Big Air Freestyle Festival, einem Ski- und Snowboard-Event in Mönchengladbach, konnte das Publikum am WDR-360-Grad-Stand VR-Brillen testen. Während die Leute sich eine Rodelfahrt im Winterberger Eiskanal anschauten, haben sie sich teilweise mit in die Kurve gelegt. Das spricht für eine gelungene Immersion.

Thomas Hallet hat sich beim WDR-Dom-Projekt für unterschiedliche Wege der Informationsvermittlung entschieden: „Bei manchen Objekten und Schauplätzen ist das Erlebnis im 360-Grad-Raum beeindruckend genug. Die Symmetrie des Richterfensters werden wir dagegen mit Grafikanimationen erklären.“ Das Staunen über das reale Fenster wird so um weitere „Aha“-Erlebnisse erweitert. Und beim Schrein der Heiligen Drei Könige arbeitet das Team mit Grafiken und Text, die auf weiteren Ebenen erzählen, wann und wie die Reliquien seinerzeit nach Köln gekommen sind. Die Zuschauer können aber nicht nur Räume des Doms erforschen, zu denen sie normalerweise keinen Zugang haben, sondern auch eine Zeitreise in verschiedene Jahrhunderte antreten, etwa die Domumgebung zur Römerzeit oder im Mittelalter betrachten. Der WDR wird zwei Versionen anbieten. Für die Besitzer einer Brille mit Controller eine interaktive, in der der Nutzer selbstbestimmt von Jahrhundert zu Jahrhundert wechseln kann. Und eine Version für Geräte ohne Controller.

Der Zuschauer wählt die Perspektive

Der »Hier und heute«-Film über das Konzentrationslager Auschwitz wird zunächst keine interaktiven Elemente haben. „Wir versuchen, die Dimensionen dieses besonderen Raumes erfahrbar zu machen“, sagt Maik Bialk. Und dafür sei die Technik sehr gut geeignet. Auch als Service für jene, die nicht selber an die Gedenkstätte reisen können oder wollen. Die Technik selber hat für ihn keinen



360-Grad-Aufnahmen bei winterlichen Bedingungen in Auschwitz-Birkenau

unangemessenen Event-Charakter. „Ich überlasse dem Beobachter, welchen Aspekt, Blickwinkel, welche Perspektive er wählt. Jeder Spielfilm geht da reißerischer heran.“

Es gibt noch keine perfekten Kameras, deshalb setzt der WDR auf Marke Eigenbau.

Bei den Kameras dominiert momentan noch die Marke Eigenbau. Meistens werden mehrere kleine mobile Action-Camcorder mit Fischaugen-Objektiven so zusammengebaut, dass sie 360 Grad abdecken. Beim Dom-Projekt sind das 14 Kameras. Für eine Fahrt im Skeleton-Schlitten benutzte Rehbock ein günstiges Produkt aus dem Elektro-Markt: Es ist leicht und bei gutem Wetter auch lichtstark genug. „Es gibt im Moment nicht die perfekte Kamera“, sagt David Ohrndorf, „selbst das Modell für 50 000 Euro ist nicht so viel



Foto: WDR/Schick

besser, als unsere Lösungen. Wir warten auf die zweite oder dritte Generation.“

Für die Teams ist die Arbeit mit den 360-Grad-Kameras gewöhnungsbedürftig. Beim Fernsehen reicht es, hinter der Kamera zu stehen, und schon ist man nicht mehr im Bild. Bei einer 360-Grad-Aufnahme muss das Team den Raum verlassen.

Das alles scheint zunächst viel Aufwand zu sein – für eine momentan eher kleine Zielgruppe. Doch wenn, wie Bialk voraussagt, „die Erzählung vom Bildschirm in den Raum wandert“, sollte der WDR von Anfang an dabei sein. Es geht darum, als öffentlich-rechtlicher Sender die Möglichkeiten auszuloten, sagt der Redakteur, „und das technisch zu verstehen und auch voranzutreiben. Weil es eine demokratische Erzählweise ist. Das Ziel ist, den Nutzer in Selbstbestimmung zu bekommen und Macht abzugeben, indem wir Menschen in die Lage versetzen, eigene Seh-Entscheidungen zu treffen.“ Auch Hallet sieht hier die Zukunft: „Experten sagen: Im Moment dominiert im Internet noch die Information. Aber bald wird dort das Zeitalter der Erlebnisse beginnen.“ Und genau die bietet das Eintauchen in eine andere Realität. *Christian Gottschalk*



Vorbereitungen mit der speziell für VR-Filmaufnahmen konzipierten Flugdrohne „Spherie“ in Auschwitz

Foto: WDR/Schick

Welche Brille?

Die Einsteiger-Variante ist eine Pappbrille, die ab zehn Euro zu haben ist. Man sollte beim Kauf darauf achten, dass das eigene Smartphone die passenden Maße hat, und mit dem Telefon vorher ohne Brille ausprobieren, ob die Blicksteuerung über Bewegung funktioniert.

Verschiedene Smartphone-Hersteller bieten für bestimmte Modelle VR-Brillen an, in die man die Smartphones einlegen kann. Hier ist eine Interaktion über selbst anzuschließende Controller mit dem virtuellen Raum möglich. Beispielsweise die Auswahl und das Heranzoomen von Bildern in einem virtuellen Museum. Es ist allerdings zu empfehlen, auf dem Drehstuhl sitzen zu bleiben, da die Wahrnehmung der wirklichen Welt komplett ausfällt.

Mit dem teuersten Modell fühlt man sich tatsächlich wie auf dem Holo-Deck. Grüne Gittermuster im virtuellen Raum verhindern, dass man gegen echte Wände oder Möbelstücke läuft. Dazu werden Sensoren diagonal gegenüber im Raum aufgestellt. Man kann sich also tatsächlich in der virtuellen Welt bewegen. Auch die Controller, die man in der Hand hält, sind sichtbar. Man kann sie benutzen, um sich weiter durch den Raum zu bewegen. Die Auflösung ist sensationell. Man braucht aber einen leistungsstarken Computer dazu. *ChG*

Die »Sportschau« hat auf ihrem Youtube-Kanal (youtube.com/sportschau) eine Playlist mit 360-Grad-Videos eingerichtet. Ihre VR-Projekte auch unter sportschau.de/vr

»Inside Auschwitz – VR documentary« wird am 27. Januar veröffentlicht, am „Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust“, u. a. auf dem Youtube-Channel des WDR

Die Startseite von »Hier und heute« – hierundheute.de bietet einen Link zu den VR-Projekten auf Youtube.

»Unsere Retter – Feuerwehreinsatz in 360 Grad« wird Anfang Januar über die Socialmedia-Kanäle der »Aktuellen Stunde« veröffentlicht.

Das Domprojekt wird in der Woche vor Ostern veröffentlicht **Eine Übersicht über alle bisherigen 360-Grad-Projekte unter vr.wdr.de**



Kyrill und die Folgen. Breite Schneisen der Verwüstung in den Fichtenwäldern von Sauer- und Siegerland. Abgedeckte Schindeldächer in Düsseldorf und Duisburg. Mit Schirmen und Gleichgewicht kämpfende Fußgänger auf allen Straßen Nordrhein-Westfalens: Der Jahrhundertsturm Kyrill hielt Anfang 2007 weite Teile Europas in Atem. Am 18. Januar 2007 starben allein in Nordrhein-Westfalen sechs Menschen, 25 Millionen Bäume konnten den 200 Stundenkilometer schnellen Böen nicht mehr standhalten. Kyrill veränderte Landschaften, nahm vielen die Existenz und auch ein Stück Heimat. Die 45-minütige Dokumentation »Kyrill – Ein Orkan fegt durchs Land«

von Lothar Schröder (Redaktion: Adrian Lehnigk) erinnert an die Ereignisse vor zehn Jahren. Und gibt einen Ausblick, wie sich Folgen bei zukünftigen Naturkatastrophen mildern lassen. „Bei der Neuaufforstung achtete man darauf, statt Fichten lieber tiefwurzelnde Bäume wie Douglasien oder Küstentannen anzupflanzen“, erklärt Lothar Schröder. Für viele Forstwirte kommt diese Kehrtwende von der Baum-Monokultur zurück zu Mischwäldern zu spät. So wie für Friedrich Stehling aus Bestwig im Sauerland. Während er heute Land für Windenergiemasten verpachtet, arbeiten seine Söhne als Zimmermann und Elektriker. *hei*
 „Kyrill – Ein Orkan fegt durchs Land“, WDR FERNSEHEN, FR / 13. Januar / 20:15

Der Signatur der Mörder auf der Spur

Die neue Doku-Reihe »WDR Crime« zeigt, wie Rechtsmediziner, Genetiker und Profiler arbeiten, um Mördern ihre Schuld nachzuweisen.

„Bauchgefühl ist oft ein guter Ratgeber. Nur bei Kriminalfällen eher nicht.“ Profiler Stephan Harbort weiß, wovon er spricht. Gemeinsam mit Rechtsmedizinern und Kripobeamtinnen gehört Harbort zu den Protagonisten der dreiteiligen Doku-Reihe »WDR Crime«.

„Etwa eineinhalb Jahre Arbeit stecken in dem Projekt“, sagt Christiane Mausbach, gemeinsam mit Monika Pohl verantwortliche WDR-Redakteurin für »WDR Crime«. Autorin und Regisseurin Saskia Weisheit wirft in den 45-minütigen Filmen einen Blick in die Abgründe des Verbrechens. Sie zeigt, wie Rechtsmediziner, Genetiker und Profiler vorgehen, um Morde aufzuklären. Winzige Hautschüppchen, die Verteilung der Blutspuren, aber auch Maden am Tatort – all dies können Beweise sein, die den Opfern zu Gerechtigkeit verhelfen.

Profiler Harbort hat es beim ersten Fall „Das Profil des Bösen – Dem Serienmörder auf der Spur“ mit der Vergewaltigung und bestialischen Ermordung von drei jungen Frauen zu



Nachgestellte Szene in Köln-Zündorf: Ein Mitarbeiter der Spurensicherung untersucht eine Leiche nahe dem Waldparkplatz.

Foto: WDR/Zanettini

tun. Obwohl es sich scheinbar um Zufallsopfer handelt, erkennt der Spezialist während der Recherchen eine Signatur des Mörders. Ein unverwechselbares Muster, das die Polizei auf seine Spur führen kann.

Doch bei den Ermittlungen rund um den „Brummi-Mörder“, der von 2003 bis 2006 in Nordrhein-Westfalen seine Opfer fand, helfen Teamarbeit, Vernetzung der Mordkommissionen und wissenschaftliche Analyse nur zum Teil. Sie kreisen zwar das Milieu des Täters systematisch ein. Den entschei-

denden Hinweis zu seiner Verhaftung liefert jedoch das vierte Opfer – weil es seinem Peiniger entkam. „Die junge Frau konnte sich an markante Bauchnarben ihres Vergewaltigers erinnern“, sagt der Profiler.

Filmemacherin Weisheit verwebt in »WDR Crime« dokumentarisches Material mit aufwendig inszenierten Spielszenen. Vor Jahrzehnten an der Aufklärung beteiligte Ermittler kommen ebenso zu Wort wie Wissenschaftler, die bereits für den zukünftigen Kampf gegen Verbrechen forschen und Ideen für Prävention entwickeln. *hei*

»WDR Crime«

WDR FERNSEHEN

Das Profil des Bösen
MI / 11. Januar / 22:55

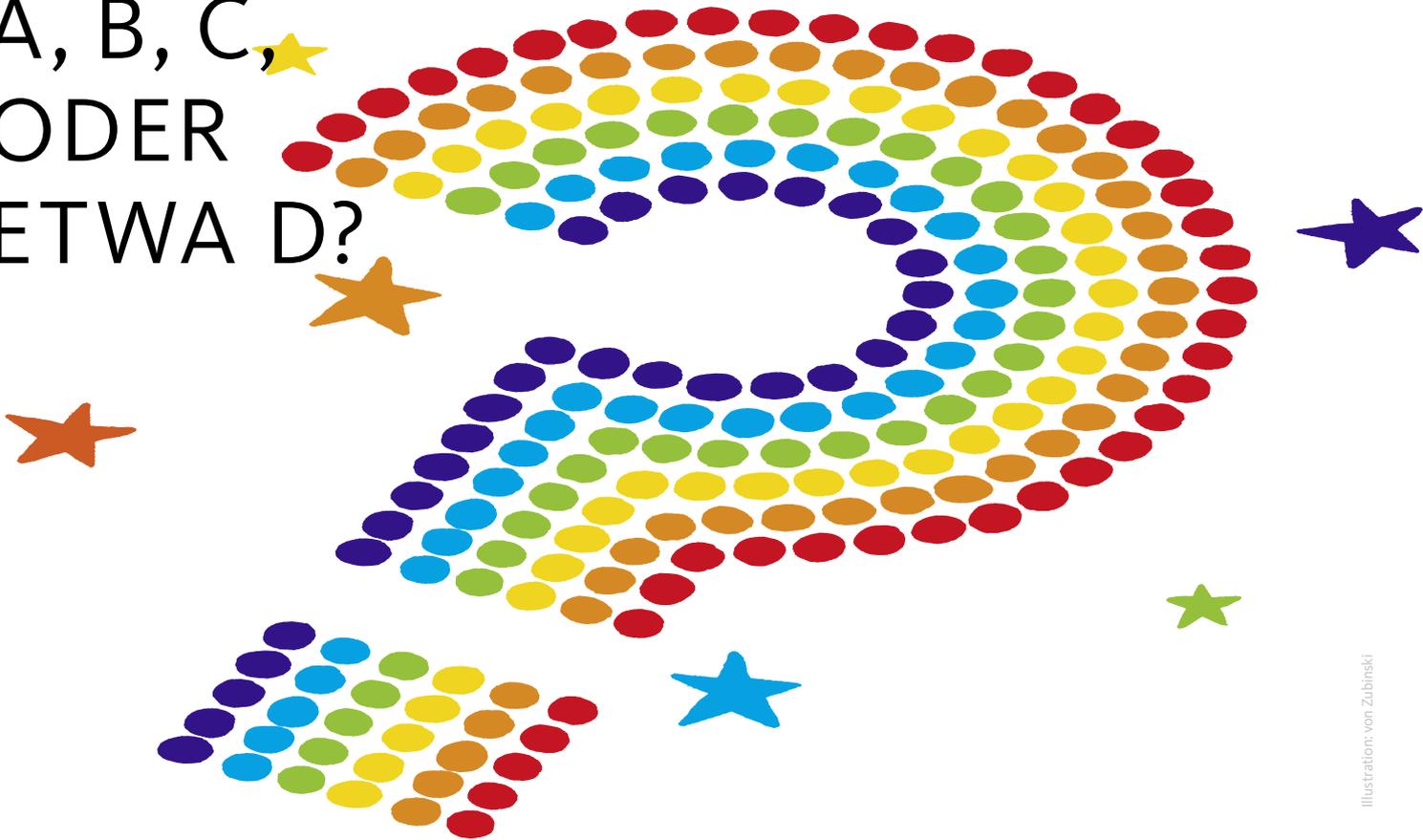
Die Gen-Jäger
MI / 18. Januar / 22:55

Im Auftrag der Toten
MI / 25. Januar / 22:55

CHRISTIAN GOTTSCHALK

WAS IST ALLGEMEINBILDUNG?

A, B, C,
ODER
ETWA D?



Beim »Quizduell im ERSTEN« bin ich im Ranking auf Platz 7087, sagt meine App. Aber nur wegen der Sportfragen. Und der Kategorie »Draußen im Grünen«. Gestern habe ich mich zum ersten Mal im Leben als Kandidat bei einer Quizshow beworben. Jetzt habe ich Angst, die nehmen mich wirklich und die Welt erfährt, dass ich gar nicht so schlau bin, wie ich mit Hilfe meines sorgfältig ausgewählten Brillenmodells zu wirken versuche.

Ich kenne einen, der vor 15 Jahren bei »Hast Du Töne?« mitgemacht hat. Dort musste man Popsongs erraten, und er gab sich immer als totaler Musikkenner aus. Er ist gleich am Anfang rausgeflogen. Sowas hängt einem nach. Für mich wird er für ewig der sein, der bei »Hast Du Töne?« versagte. Er bekam trotzdem später einen Job bei einer Plattenfirma. Ich habe denen auch nichts verraten.

Quiz ist im Trend. Menschen treffen sich zum Kneipenquiz und tragen sogar deutsche Meisterschaften aus. In Nordrhein-Westfalen gibt es das Uni-Quiz, das WDR 5 veranstaltet (Bericht Seite 28), und Millionen spielen Quizduell auf dem Smartphone. Marco Schreyl moderiert die neue Show »ZWEI FÜR EINEN – Das Quiz für den Westen« beim WDR. Marco Schreyl ist nämlich ein Trendsetter. Deshalb ist er auch nicht mehr beim Privatfernsehen, denn das ist sowas von 2012.

Quiz funktioniert zu allen Zeiten auf allen Sendern. Schon 1954 moderierte Hans Rosenthal »Wer fragt gewinnt« im Radio. Ich habe als Kind sehr gerne »Drei mal Neun« geguckt, oder auch »27«, wie wir es zu Hause gerne scherzhaft nannten. Ich komme aus einer sehr lustigen Familie. Oder »Auf los geht's los« mit Blacky Fuchsberger, wo ich sehr gut darin war, Begriffe zu erraten. Ich habe mit neun Jahren sogar mal eine selbst erfundene Umschreibung dort eingeschickt: »Aufsehenerregende Teigware«. Auflösung: »Skandalnudel«. Ich fand die Idee sensationell, die Redakteure offenbar nicht. Das kommt auch heute noch öfter vor.

In nahezu allen Quizsendungen geht es um Allgemeinbildung. Aber was ist das eigentlich? A) Der als unabdingbarer Bildungskern einer Kultur erachtete Wissensbestand, B) Die für Emanzipation im Sinne Kants benötigte Bildung zur Formung und Entwicklung der allen Menschen gemeinsamen Persönlichkeit, C) Geschichte, Sport, Kunst, Technik, Flora, Fauna, Prominente, D) Wenn man die Millionenfrage nach dem Ausschlussverfahren beantworten kann.



Christian Gottschalk würde bei dieser Frage den 50/50-Joker nehmen und dann nach dem Ausschlussverfahren „das mit Kant“ wählen.



FRAUEN UND

Daniela Baers (l.) und
Lena Köster arbeiten als
Technikerinnen im WDR.
Eine Seltenheit.
Fotos: WDR/Maurer



TECHNIK

Frauen werden Maskenbildnerinnen – Männer Kameramänner. Soweit das Klischee. Zwei, die nicht in dieses Muster passen, sind die WDR-Technikerinnen Lena Köster und Daniela Baers. Ein Gespräch über Geschlechterklischees und die MINT-Akademie.

MINT steht für „Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik“ – und damit für Arbeitsfelder, in denen immer noch wenige Frauen anzutreffen sind, auch im WDR. Zwar besteht mit rund 49 Prozent fast die Hälfte aller rund 4450 WDR-Mitarbeiter aus Frauen. Nicht so in den rein technischen Berufen. Unter den Ingenieuren liegt der Frauenanteil bei nur 15 Prozent. Dem entgegenzuwirken und mehr Frauen in technischen Berufen einzustellen, gehört zu den Unternehmenszielen des WDR. Ein Weg dorthin ist die MINT-Akademie: ein Orientierungs-Workshop im WDR, der Schülerinnen Lust auf ein technisches Studium machen soll. Mit dabei sind zwei WDR-Frauen, die diesen Berufsweg bereits erfolgreich eingeschlagen haben: die Ingenieurinnen Daniela Baers und Lena Köster (beide 32). Als Produktionsgruppenleiterin ist Baers im Studio Duisburg verantwortlich für die produktionstechnische Umsetzung der »Lokalzeit aus Duisburg«. Lena Köster koordiniert in Köln als Technische Projektleiterin in der Hauptabteilung IT und Medientechnik die Erneuerung verschiedener WDR-Studios. →



Auch wenn die Hälfte aller WDR-Mitarbeiter weiblich ist: In technischen Berufen sind Frauen immer noch eine Ausnahme. Genau da setzen Veranstaltungen wie der

Sie haben gemeinsam Fotoingenieurwesen und Medientechnik in Köln studiert. Wie kam es zu der Entscheidung für dieses technische Studium?

DANIELA BAERS: Ich hatte schon in der Schule eine Affinität zu naturwissenschaftlichen Themen, Physik und Kunst lagen mir sehr. Ich hatte die Idee, etwas Kreatives mit einer technischen Begeisterung zu verbinden. Allerdings, und das ist vielleicht auch für junge Mädchen interessant, muss ich sagen, dass Mathe nie so wirklich meine Stärke war. Aber ich habe mich da reingefuchst. Ich denke, Mathematik und logisches Denken kann man lernen.

LENA KÖSTER: Ich wollte studieren und meinen Ingenieur machen, weil da einfach meine Stärken und Interessen lagen. Eigentlich wollte ich Maschinenbau studieren. Aber ich hatte auch Spaß an Medientechnik, habe viel Bildgestaltung am Computer gemacht und ein Schülerpraktikum als Mediengestalterin. Dann entdeckte ich wie Daniela eben jenen Studiengang, der beides miteinander verbindet.



Daniela Baers

„Mathe war nie wirklich meine Stärke, aber ich habe mich da reingefuchst.“

Wie sind Sie dann zum WDR gekommen?

DANIELA BAERS: Ich habe beim WDR als Studentin in der Studioproduktion angefangen – als Kabelhilfe. Später bekam ich die Möglichkeit, hier meine Diplomarbeit zu schreiben, über virtuelle Studioteknik. Nach dem Studium bin ich als Ingenieurin übernommen worden und habe für »ARD-Morgenmagazin«, »Sportschau« und andere Sendungen die MAZ- und Servertechnik gemacht. In verschiedenen Regionalstudios des WDR habe ich dann als Bildingenieurin gearbeitet. Das war eine tolle Aufgabe, weil sich hier technische und gestalterische Anforderungen verbunden haben. Der Job ist sehr vielfältig, weil man da Kamerafrau ist, als Ingenieurin Licht setzt und irgendwie auch Regie führt. Seit eineinhalb Jahren bin ich Produktionsgruppenleiterin. Das bedeutet: Ich sitze nicht mehr selbst an den Knöpfen, sondern es kommt mehr auf die technischen und gestalterischen Rahmenbedingungen sowie gute Personalführung an.

LENA KÖSTER: Ich bin über das Trainee-Programm für Ingenieurinnen zum WDR gekommen. Das ist eine anderthalb-

jährige technische Ausbildung, vergleichbar mit dem Volontariat im redaktionellen Bereich. Im Rahmen dieses Programms habe ich verschiedene technische Berufsbilder in der Direktion Produktion und Technik kennengelernt, darunter auch das des Projektleiters. Und da bin ich auch geblieben, zunächst als Elternzeitvertretung, später dann als eigenständige Projektleiterin. Mein aktuelles Projekt ist die Erneuerung der Fernseh- und Hörfunktechnik des Studios Köln.

Ist oder war es für Sie ein Thema, dass Sie als Frau in einem technischen Beruf eher die Ausnahme sind?

DANIELA BAERS: Ich wurde schon öfter gefragt: Wie überlebst du das denn als Frau im Männerteam? Ich bin Vollbluttechnikerin und kenne die Geräte genauso gut wie männliche Kollegen. Wenn ich da keinen Unterschied mache, dann machen andere das auch nicht.

LENA KÖSTER: Es gibt sicher auch den einen oder anderen Vorbehalt gegenüber Frauen in technischen Berufen. Ich war mit Mitte 20 relativ früh Projektleiterin und dann auch noch eine Frau in einem reinen Männerteam. Aber auch die sind alle Menschen. Und als die merken: „Die ist in Ordnung“, war das auch kein Thema mehr. Wenn man es selbst nicht zum Thema macht, dann ist es auch keins.

DANIELA BAERS: Im Bereich Produktion gibt es in den kreativen Berufen wie Cutter, Kameralaute, Bildmischer viele Frauen. Aber in den rein technischen Bereichen sind es wenige.

Was, glauben Sie, könnte den Zugang zu einem technischen Beruf für junge Frauen erleichtern?

DANIELA BAERS: Der Girls Day ist zum Beispiel ein wichtiges Instrument, um Mädels zwischen 14 und 16 den Zugang zu einem technischen Beruf zu ermöglichen. Ich erlebe es sehr häufig, dass viele der Mädchen hinter die Kamera wollen. Ich lasse sie dann mit den Technikern ihre eigene Sendung fahren. Dadurch merkt dann doch die eine oder andere: Das könnte vielleicht etwas für mich sein. Der Zugang erfolgt ganz klar über das Selbermachen, nur Gucken reicht nicht.



Girls Day oder die MINT-Akademie an: Mädchen sollen zum Beispiel Regieräume oder Ü-Wagen kennenlernen. Das Bild zeigt die HD-Regie im Studio B. Foto: WDR/Sachs

LENA KÖSTER: Bevor ich zum WDR kam, wusste ich überhaupt nicht, dass es so einen Job, den ich derzeit mache, überhaupt gibt. Ich kam von der Uni und war immer ein bildaffiner Mensch – und mein erstes großes Projekt war ein Hörspielstudio! Man lernt im Haus so viel kennen, auch Möglichkeiten, die man sich im Vorfeld gar nicht hätte denken können.

DANIELA BAERS: Ich glaube, dass es für junge Mädchen wichtig ist, praktische Erfahrungen zu sammeln für den Berufseinstieg. Denn von den vielfältigen Möglichkeiten und Perspektiven, wie sie der WDR bietet, macht man sich als Außenstehender kein Bild. Bild- oder Toningenieurin oder andere IT-Berufe kann man nur verstehen, wenn man die Menschen bei der Arbeit sieht.

Man muss ein Produktionsgeschehen wie eine Livesendung mal erleben, um zu sehen, was diese Berufsfelder ausmacht. Nur dann kann man erkennen, ob das was

„Bevor ich zum WDR kam wusste ich nicht, dass es so einen Job gibt.“



Lena Köster

für einen ist. Deswegen ist so etwas wie die MINT-Akademie, die der WDR für Schülerinnen anbietet, auch so wichtig.

Was erwartet die Teilnehmerinnen der MINT-Akademie?

LENA KÖSTER: Viele Technik-Kolleginnen sind dabei und wir werden erst einmal von unserer Arbeit erzählen und wie unser Weg dorthin war. Das Wichtigste aber: Wir zeigen den Schülerinnen unsere Aufgaben, die bei jedem sehr unterschiedlich sind. Die Schülerinnen erwarten insgesamt ein abwechslungsreiches und spannendes Programm. Sie lernen den WDR kennen, besuchen unterschiedliche Bereiche beim Hörfunk, im Fernsehen aber auch in der IT. Wie wird eigentlich die »Sportschau« produziert und welche Vorbereitungen sind dafür notwendig?

Aber es ist auch eigene Kreativität und Engagement gefragt. Die Schülerinnen werden zum Beispiel die Hörspielstudios kennenlernen und im Studio Zwei – der WDR Medienwerkstatt – ihre eigene Fernsehproduktion produzieren, inklusive allem, was dazu gehört.

Die MINT-Akademie des WDR

12 Schülerinnen zwischen 16 und 18 Jahren können an der MINT-Akademie des WDR teilnehmen. Sie findet vom 10. bis 13. April in Köln statt. In diesen vier Tagen sollen die Teilnehmerinnen erleben, welche spannenden Arbeitsfelder es für Ingenieurinnen und Informatikerinnen gibt. In Gesprächen und Führungen erhalten sie Einblicke in die Aufgaben von Bild-, Ton- oder IT-Ingenieurinnen sowie Informatikerinnen. Gemeinsam mit den Profis werden sie auch in die Praxis eintauchen.

„Unser Ziel ist es, bei den Teilnehmerinnen Lust auf technische Berufe, insbesondere auf ein Ingenieurs- oder Informatikstudium zu wecken, und uns als WDR als potenziellen Arbeitgeber im Anschluss an das Studium ins Spiel zu bringen“, sagt Dr. Michael Ashauer, Sachgebietsleiter Zentrale Personalentwicklung im WDR.

Die MINT-Akademie steht allen interessierten Schülerinnen aus Nordrhein-Westfalen zwischen 16 und 18 Jahren offen. Eine Online-Bewerbung ist bis 24. Februar möglich.

An Absolventinnen und Absolventen eines informations- oder medientechnischen Studiengangs sowie der Nachrichtentechnik richtet sich das Trainee-Programm MINT. 18 Monate lang machen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einschlägigen Abteilungen der Direktion, Produktion und Technik Station und lernen so unterschiedliche Facetten der Radio- und Fernsehproduktion, Programmverbreitung sowie IT- und Medientechnik kennen. Bewerberinnen und Bewerber können ihre Unterlagen noch bis 15. Januar online einreichen. *kp*

MINT-Akademie für Schülerinnen

karriere.wdr.de

Trainee-Programm MINT

karriere.wdr.de

Karin Kuhn wird Unterhaltungschefin

Karin Kuhn (50) wird die neue Unterhaltungschefin des WDR. Im Juli übernimmt die Show-Expertin die Leitung des Programmbereichs Unterhaltung, Familie und Kinder und tritt damit in die Fußstapfen von Siegmund Grewenig (63).

„Karin Kuhn steht für moderne und kluge Unterhaltung. Sie hat gezeigt, wie man erfolgreiche Traditionsformate weiterentwickelt und zugleich neue Zielgruppen auf neuen Wegen erreicht“, begründete Fernsehdirektor Jörg Schönenborn Mitte Dezember die Berufung der Leiterin der Programmgruppe Show, Kabarett und Comedy auf den Posten der Unterhaltungschefin. Zuvor hatte der Verwaltungsrat seinem Vorschlag zugestimmt.

Die 50-Jährige entwickelte als Redakteurin zahlreiche Produktionen für die ARD und das WDR-Programm, darunter die erfolgreichen Familien- und Wissensshows »Frag doch mal die Maus« und »Hirschhausens Quiz des Menschen«. Als Leiterin der Programmgruppe, die Karin Kuhn seit 2013 verantwortet, setzte sie wichtige Akzente in der strategischen Weiterentwicklung der WDR-Unterhaltung. So entstanden in ihrem Bereich

neue Formate mit Carolin Kebekus, Torsten Sträter, den „Mockridges“ und dem Ensemble „RebellComedy“.

Seit 2013 ist Karin Kuhn Stellvertreterin von Siegmund Grewenig, der die Unterhaltung seit 2009 leitet und im Juli in Pension geht. Schönenborn: „Siegmund Grewenig danke ich für seine herausragenden Leistungen

als Unterhaltungschef sowie als langjähriger Geschäftsführer der ARD-Koordination Kinder- und Familienprogramme. Ihm haben wir unter anderem zu verdanken, dass zahlreiche WDR-Produktionen zu preisgekrönten Kinderfernsehklassikern wurden.“ *EB*



„Moderne und kluge Unterhaltung“. Karin Kuhn, die designierte Unterhaltungschefin des WDR.

Foto: WDR/ Borm

Katja Stehmann leitet Studio Wuppertal

Katja Stehmann leitet seit Dezember das WDR-Studio Wuppertal. In dieser Funktion ist sie für die gesamte Hörfunk-, Fernseh- und Online-Berichterstattung aus dem Bergischen Land verantwortlich. Die Journalistin folgt Elmar Pott, der in Köln die Hauptabteilung Zentrale Aufgaben des WDR-Hörfunks übernommen hat.

Wuppertal ist ein Laborstudio des WDR. Hier wird für alle Landesstudios getestet, wie crossmediale regionale Berichterstattung zwischen Radio, Fernsehen und Online aussehen kann und welche Arbeitsweisen und Ausspielwege (Tablet, Smartphone, Youtube, Facebook etc.) sich dafür eignen. Dieses Projekt der vergangenen Jahre möchte die neue Studioleiterin Katja Stehmann zusammen mit dem Wuppertaler Team fortsetzen: „Welche Themen setzen wir wie am besten für welchen Ausspielweg um? Und welche neuen Plattformen sind für unsere regionalen Themen passend? Das sind die Fragen, die uns in diesem Zusammenhang sicher weiter beschäftigen werden.“

Katja Stehmann freut sich auf ihre Arbeit im Bergischen Land: Die Experi-



Katja Stehmann leitet in Wuppertal das regionale Laborstudio des WDR.

Foto: WDR/Jacobi

mentierfreude und der „gute Teamspirit“ der Wuppertaler Kolleginnen und Kollegen seien herausragend. „Von der hier entwickelten ›Lokalzeit 2 go‹ – eine Internetversion der etablierten ›Lokalzeit‹ aus dem Fernsehen – oder dem crossmedialen ‚Technikdesk‘ profitieren die anderen Landesstudios, die Leuchtturm-Redaktionen des WDR wie Wirtschaft und Sport und das

gesamte Unternehmen“, sagt Stehmann. Und das soll auch so bleiben: „Ich möchte gerne, dass das Studio ein Motor für crossmediale Entwicklungen im WDR bleibt.“

Im Mittelpunkt steht für die 45-jährige Journalistin das Programm, die regionale Berichterstattung: „Wir sind nah dran an den Menschen und haben die Themen im Blick, die in der Region interessant und wichtig sind. Wir bieten die aktuellen, relevanten Themen genauso wie spannende und emotionale Geschichten aus der Region, und wir liefern sie auch den landesweiten Fernseh- und Radiosendungen zu und bereiten sie für Online und Social Media auf.“

Für den WDR arbeitet Katja Stehmann seit 1999: zunächst als freie Autorin, später als Hörfunkredakteurin im WDR-Studio in Köln. 2003 wechselte sie in die Redaktion des Landesmagazins »Westblick« (WDR 5) nach Düsseldorf. Seit 2010 war Stehmann stellvertretende Leiterin im WDR-Studio Düsseldorf und dabei für die Radio-Berichterstattung vom Niederrhein zuständig. Gemeinsam mit Studioleiterin Birgit Lehmann hatte Katja Stehmann dabei bereits die crossmediale Zusammenarbeit vorangetrieben.

Tobias Zihl

„Toni Erdmann“ räumt in Europa ab

Europäischer Filmpreis für Toni Erdmann! Folgt bald der Oscar für die SWR/WDR-Koproduktion?

„Toni Erdmann“, Maren Ades Tragikomödie, räumt ab: Im Dezember gewann die SWR/WDR-Koproduktion in Breslau den Europäischen Filmpreis und holte ihn erstmals nach zehn Jahren wieder nach Deutschland. Der Film wurde nicht nur als bester europäischer Spielfilm ausgezeichnet, er gewann vier weitere Trophäen: beste Regie, beste Darstellerin (Sandra Hüller), bester Darsteller (Peter Simonischek) und bestes Drehbuch.

Der Film von Maren Ade gehört zu den großen Kinoüberraschungen des Jahres 2016. Obwohl die SWR/WDR-Koproduktion beim Filmfestival in Cannes keine „Goldene Palme“ gewann, wurde sie zum Kritiker- und Publikumsliebbling. Seitdem erhielt „Toni Erdmann“ verschiedene internationale und nationale Auszeichnungen. Im Januar entscheidet sich, ob der Film 2017 für einen Oscar als bester fremdsprachiger Film nominiert wird. Bereits am 8. Januar geht er in Beverly



Brillante Regie, brillantes Spiel: Regisseurin Maren Ade (Mitte) mit ihren Hauptdarstellern Sandra Hüller und Peter Simonischek und ihren europäischen Oscars.

Foto: Imago

Hills ins Rennen um den Golden Globe. „Toni Erdmann“ ist eine Produktion von Komplizen Film in Koproduktion mit coop99 Filmproduktion und Missing Link

Films, mit Beteiligung von SWR (Federführung), WDR (Redaktion Andrea Hanke) und ARTE, gefördert unter anderen von der Film- und Medienstiftung NRW. **EB**

CIVIS diskutiert „German Angst“

„Das neue deutsche Wir. German Angst“: So lautet der Titel der neunten Medienkonferenz der CIVIS Medienstiftung für Integration und kulturelle Vielfalt in Europa. Sie schreibt am 12. Januar in der Berliner Akademie der Künste die Debatte über Migration, Integration und Medien mit Wissenschaftlern, Politikern und Journalisten fort.

„Nie zuvor sind die Ängste innerhalb eines Jahres so drastisch in die Höhe geschneilt wie 2016“, zitiert CIVIS-Geschäftsführer Michael Radix aus einer Studie der R+V-Versicherung und gibt etwa folgende Fragen zu bedenken: Wie können Orientierungsverlust, Ausgrenzungserfahrung und Überfremdungsangst überwunden werden? Wie kann das neue WIR aussehen? Welche neuen Leitbilder und Narrative sind zu entwickeln? Wie integrativ ist unsere Einwanderungsgesellschaft? Und wie positionieren sich die Medien? Was können, was müssen sie leisten?

Es diskutieren und moderieren unter anderen die WDR-Chefredakteurin Sonia Seymour Mikich, Isabel Schayani von WDRforyou, die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Aydan Özoguz, und der renommierte Soziologe Prof. Dr. Heinz Bude von der Universität Kassel. Die gesamte CIVIS-Medienkonferenz, zu der die CIVIS Medienstiftung gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration einlädt, wird via Livestream ab 11.00 Uhr übertragen unter civismedia.eu.

EB



Aydan Özoguz, Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Foto: CIVIS/Ziebe

Der neue Rundfunkrats-Vorsitzende Andreas Meyer-Lauber:

„Hochwertige Programme sind spielentscheidend“

Der neue Rundfunkratsvorsitzende des WDR heißt Andreas Meyer-Lauber (64). In seiner konstituierenden Sitzung wählte der 12. WDR-Rundfunkrat Anfang Dezember den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Nordrhein-Westfalen zum Nachfolger von Ruth Hieronymi, die das Gremium seit 2009 leitete.

Er freue sich auf die künftigen Herausforderungen, die dieses Amt mit sich bringe, sagte Andreas Meyer-Lauber in seiner Antrittsrede. Wichtigstes Ziel sei es, dem WDR-Gremium eine starke Stimme in der Debatte um die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu geben. „Langfristig bedeutend wird sein, die Legitimation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu stärken“, so der neue Vorsitzende. „Dazu muss sich der WDR-Rundfunkrat intensiv und systematisch damit auseinandersetzen, wie der WDR seinen Programmauftrag zukunftsbest weiterentwickelt. Hochwertige und attraktive Programme sind für den WDR und die ARD spielentscheidend.“

WDR-Intendant Tom Buhrow gratulierte Andreas Meyer-Lauber zu diesem wichtigen Amt: „Er bringt eine langjährige Erfahrung, hohe Kompetenz sowie ein grundlegendes Verständnis für die Besonderheiten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mit“, sagte er. „Andreas Meyer-Lauber kennt die Themen und Herausforderungen, die den WDR bewegen und genießt viel Vertrauen innerhalb des Gremiums. Ich bin mir sicher, dass er und der gesamte Rundfunkrat diese Herausforderungen mit ihrer Arbeit konstruktiv und kritisch begleiten werden.“

Zukünftig besteht das Aufsichtsgremium aus 60 Mitgliedern, die von verschiedenen Verbänden und Institutionen des

Landes Nordrhein-Westfalen für fünf Jahre entsandt werden. Hinzu kommen die jeweiligen Stellvertreter. Zum ersten Mal wurden für diese Amtsperiode, die von 2016 bis 2021 dauert, auch zwei Mitglieder und Stellvertreter vom Rundfunkrat direkt gewählt. Eine entsprechende Regelung sieht das novellierte WDR-Gesetz vor, das seit Februar dieses Jahres gültig ist.



„Andreas Meyer-Lauber genießt viel Vertrauen innerhalb des Gremiums.“ WDR-Intendant Tom Buhrow (l.) gratuliert dem neuen Rundfunkratsvorsitzenden.

Der neue Rundfunkratsvorsitzende stammt gebürtig aus Ahlen und lehrte in den 1980er Jahren Sozialwissenschaften und Deutsch an zwei Gymnasien in Iserlohn. Später war er an einer Gesamtschule in Haspe tätig. Seit 2010 ist der Gewerkschafter Vorsitzender des DGB-Landesbezirks Nordrhein-Westfalen. Im selben Jahr wurde er in den WDR-Rundfunkrat entsandt. Am 2. Dezember wählte ihn das nunmehr 60-köpfige Gremium mit großer Mehrheit – 50 von 59 Stimmen – für die nächsten fünf Jahre zu seinem Vorsitzenden. *Kristina Bausch*



Die Mitglieder des neuen WDR-Rundfunkrats nach ihrer konstituierenden Sitzung Fotos: WDR/Sachs



Patricia Aden, Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände in NRW und Frauenrat NRW; **Christoph Bieber**, MdL NRW; **Jörg Bora**, Weisser Ring e.V., Landesbüro NRW/Westfalen-Lippe; **Jürgen Bremer**, Deutsche Initiative für den Nahen Osten; **Wilhelm Brüggemeier**, MdL NRW; **André Busshoven**, Ärztekammer, Hartmannbund, Ingenieurkammer, Anwaltverein, Steuerberater; **Volker W. Degener**, ver.di Landesbezirk NRW, Fachgruppe Literatur-Verband deutscher Schriftsteller; **Hubertus Engemann**, Landesvereinigung der Unternehmensverbände NRW e.V.; **Isabella Farkas**, Landesverbände der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein und Westfalen u. Synagogen-Gemeinde Köln; **Ute Fischer**, Mitgliedsverbände der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW; **Dagmar Gaßdorf**, Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in NRW e.V.; **Ralf Goebel**, Verband Freier Berufe im Lande NRW e.V., die Familienunternehmer – ASU e.V. Landesbereich NRW und die Wirtschaftsjunioren NRW e.V.; **Silke Gorißen**, MdL NRW; **Serap Güler**, MdL NRW; **Friedhelm Güthoff**, Deutscher Kinderschutzbund – Landesverband Nordrhein-Westfalen; **Rolfjosef Hamacher**, Lippischer Heimatbund e.V. und Rheinischer Verein für Denkmalpflege u. Landschaftsschutz e.V. und Westf. Heimatbund e.V.; **Antonius Hamers**, Katholische Kirche; **Gabriele Hammelrath**, MdL NRW; **Gisela Hinnemann**, Landessportbund NRW; **Markus Patrick Johannes**, Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW e.V. und Schwules Netzwerk NRW e.V.; **Volkmar Kah**, Deutscher Journalisten-Verband, Gewerkschaft der Journalisten, Landesverband NRW e.V.; **Petra Kammervert**, MdL NRW; **Tayfun Keltek**, Landesintegrationsrat NRW; **Heinrich Kemper**, Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband e.V. und Rheinischer Landwirtschaftsverband e.V.; **Oliver Keymis**, MdL NRW; **Karin Knöbelspies**, MdL NRW; **Reinhard Knoll**, Landesmusikrat NRW e.V.; **Margareta Kohler**, Sozialverband Deutschland, Landesverband NRW; **Elvan Korkmaz**, MdL NRW; **Heinz Kowalski**, die nach § 12 Landschaftsgesetz NRW anerkannten Vereine; **Robert Krieg**, Filmbüro NRW e.V., AG DOK e.V., Region West; **Adil Laraki**, Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Landesverband NRW; **Ruth Lemmer**, ver.di, Landesbezirk NRW, Fachgruppe Medien, Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union; **Ingrid Matthäus-Maier**, HVD - LV, IBKA, Giordano-Bruno; **Andreas Meyer-Lauber**, Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesbezirk NRW; **N. N.**, BITKOM e.V. und eco e.V.; **Andreas Paul**, Gewählt gem. § 15 Abs. 5 WDR-Gesetz; **Brigitte Piepenbreier**, Landesbehinderterrat NRW e.V.; **Sarah Primus**, Landesjugendring NRW; **Robert Punge**, Deutscher Mieterbund Nordrhein-Westfalen e.V.; **Karsten Rudolph**, MdL NRW; **Nadja Schaller**, Gewählt gem. § 15 Abs. 5 WDR-Gesetz; **Thorsten Schick**, MdL NRW; **Petra Luise Schmitz**, Kulturrat NRW e.V.; **Bernd Jürgen Schneider**, Städte- tag NRW, Nordrhein-westf. Städte u. Gemeindebund u. Landkreistag NRW; **Gaby Schnell**, Landesseniorenvertretung NRW e.V.; **Ralf Schnell**, Landesrektorenkonferenz der Universitäten NRW e.V. und Hochschule NRW - Landesrektorenkonferenz der Fachhochschulen e.V.; **Horst Schröder**, Film und Medienverband NRW e.V.; **Wolfgang Schuldzinski**, Verbraucher-Zentrale NRW e.V.; **Roland Staude**, Deutscher Beamtenbund, DBB-Landesbund NRW; **Heri Stratmann**, ver.di, Landesverband NRW, Fachgruppe Medien, Öffentlich-rechtlicher Rundfunk, Bezirksverband WDR; **Hans-Jürgen Thies**, Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen e.V.; **Bernd Tiggemann**, Evangelische Kirchen in NRW; **Friederike van Duiven**, Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V. Landesverband NRW; **Horst Vöge**, Sozialverband VdK, Landesverband NRW; **Alexander Vogt**, MdL NRW; **Peter W. Wahl**, Europa-Union NRW e.V.; **Ortwin Weltrich**, Nordrhein-Westfälischer Handwerkstag e.V.; **Ralf Witzel**, MdL NRW; **Rolf Zurbrüggen**, Landesverband der Volkshochschulen von NRW e.V.



Silke Tiggemann
hat für jeden
Wunsch eine
Lösung parat.
Foto: WDR/Dahmen

Eine von uns: **SILKE TIGGEMANN**

„Schau doch mal, ob wir für das Funkhausorchester an Notensätze der ‚Game of Thrones‘-Titelmusik rankommen.“ Corinna Rottschy, Managerin des WDR Funkhausorchesters, hat Silke Tiggemann einen Spezialauftrag gegeben. Die Musik-Dokumentarin ist mal wieder voll in ihrem Element. Die Fantasy-Saga ist momentan sehr beliebt – und die Musik passt perfekt zur Klangfarbe des Ensembles.

„Das erscheint auf den ersten Blick sehr einfach“, sagt Silke Tiggemann, die als Musik-Dokumentarin dafür sorgt, dass das Funkhausorchester stets die passenden und gewünschten Noten – im Fachjargon heißt das Aufführungsmaterial – zur Verfügung hat. Doch tatsächlich ist ein ziemlich dickes Brett zu bohren – mit einigem Rechercheaufwand: „Die Musik der Saga ist noch relativ neu. Im Handel gibt es nur Klavierstimmen. Ganze Orchestersätze sind nicht zu bekommen.“ Doch das ist für Silke Tiggemann kein Grund aufzugeben. Eher im Gegenteil: Es ist Ansporn. Die Musik-Bibliothekarin versucht es über den Duisburger Komponisten Ramin Djawadi. „Dessen Management in Los Angeles habe ich jetzt erst einmal angeschrieben. Mal schauen, was dabei herauskommt“, sagt Silke Tiggemann. Eines steht aber jetzt schon fest: In ihren 16 Berufsjahren als Musik-Dokumentarin beim WDR gab es keinen Wunsch, den sie nicht erfüllen konnte: „Ich kann mich jedenfalls an keinen erinnern.“ Und so wird mit Sicherheit in näherer oder fernerer Zukunft die „Game of Thrones“-Musik auf dem Spielplan des Funkhausorchesters stehen.

Kein Wunsch bleibt unerfüllt

Nicht immer sind die Aufgaben für die WDR-Mitarbeiterin so aufwendig. „Oft genügt ein Blick in die von der gesamten ARD genutzten Datenbank ‚Pianoforte‘ oder in den digitalisierten alten Zettelkatalog des WDR-Notenarchivs“, sagt Tiggemann. Der analoge

Ob Pop, Klassik oder Filmmusik: Das WDR-Funkhausorchester spielt fast alles. Deswegen gibt es im WDR-Notenarchiv auch fast alles. Silke Tiggemann ist die Frau der Noten und sorgt dafür, dass jeder das spielen kann, was er möchte.

men einrichtet. „Und im Büro schauen auch immer schon mal die Musikerinnen und Musiker vorbei, die vorab Blicke in die Noten werfen möchten.“

Musik ist Tiggemanns Leben

Noten und Musik lassen Silke Tiggemann auch außerhalb der Arbeit nicht los. Die ausgebildete Wissenschaftliche Dokumentarin spielt Klavier, Orgel und ist zertifizierte Kirchenmusikerin. Auch ihre Stimme lässt sich hören – im Philharmonischen Chor der Stadt Bonn. Ähnlich breitgefächert und vielfältig ist Silke Tiggemanns Musikgeschmack: „Ich mag Bach, Beethoven und Mendelssohn, Chorliteratur von Bernstein – aber auch Udo Lindenberg.“ Und diese musikalische Bandbreite passt wiederum perfekt zum WDR Funkhausorchester.

Tobias Zihn

Blick lohnt sich ohnehin fast immer. Tenor Daniel Behle, der kürzlich mit dem Funkhausorchester aufgetreten ist, wollte einen bestimmten Satz „Komm o holde Dame“ von François-Adrien Boieldieu. Und siehe da: Er schlummerte im Keller des WDR Funkhauses am Wallrafplatz – gefunden anhand des Zettelkatalogs. „So hebe ich auch immer den ein oder anderen Schatz“, sagt Tiggemann.

Hat Silke Tiggemann das Aufführungsmaterial recherchiert, schlägt die Stunde des Konzertmeisters, der dann die einzelnen Stim-

Wie werde ich Musik-Dokumentar?

Um beim WDR als Musik-Dokumentarin oder Musik-Dokumentar zu arbeiten, kann man unterschiedliche Wege beschreiten: Obligatorisch ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium – hilfreich ist hier ein musikwissenschaftliches Studium. Silke Tiggemann beispielsweise hat aber Germanistik und Geschichte studiert – und anschließend ein berufsbegleitendes Volontariat zur Wissenschaftlichen Dokumentarin abgeschlossen. Eine Alternative dazu ist der Aufbaustudiengang zum Musik-Bibliothekar, dessen Theorieanteile Silke Tiggemann in einer Fortbildung vermittelt bekommen hat. In jedem Fall sollte man Noten lesen können.



Jutta Heselmann, Abteilungsleiterin Dokumentation und Archive

Foto: WDR/Fußwinkel

Auf ein Wasser mit Marco Schreyl

Marco Schreyl hat volle Arbeitswochen. Denn die Proben für die neue Show, die er ab Januar im WDR Fernsehen moderiert, sind in vollem Gange. Bei »ZWEI FÜR EINEN – Das Quiz für den Westen« unterstützen jeweils zwei Prominente einen Kandidaten auf dem Weg ins Finale. Dabei kann es durchaus turbulent zugehen, doch einen Moderator wie Marco Schreyl, der auf rund 20 Jahre Fernseherfahrung zurückblickt, bringt so schnell nichts aus der Fassung. Geprobt wird in Köln-Bocklemünd, und in der Mittagspause ist Zeit für ein Treffen. In der Studiokantine herrscht großer Andrang, doch wir finden einen ruhigen Platz und unterhalten uns bei Gulasch und einem Glas Wasser.

Sie haben bereits viele Shows moderiert. Was ist an dieser so besonders?

Das Patenschaftsprinzip und die Regionalität: Kandidaten aus dem Westen werden von Prominenten aus dem Westen unterstützt. Mit dabei sind unter anderem Lisa Feller, Yvonne Willicks, Guido Cantz und Thorsten Schorn. Die Prominenten erspielen Joker, die die Kandidaten dann einsetzen dürfen. Sie bilden eine Wissensallianz. So etwas gab es noch nie!

Was wird denn so gefragt in dem Quiz, können Sie ein Beispiel nennen?

Nö! (lacht) Es sind Fragen, die den Westen betreffen, aber auch Deutschland und die ganze Welt.

Was reizt Sie an einer Quizshow?

Es ist immer toll, etwas zu wissen, was andere vermeintlich nicht wissen. Auch zu sehen: Sind die, die raten, mutig? Oder sind es Sicherheitsmenschen? Es gibt eine Schnellraterunde mit offenen Fragen und klaren Antworten. Da geht es darum, schnell und mutig zu antworten, mit Risiko zu antworten und für die Kandidaten aus dem Westen Joker zu erspielen. Die vier Promis sind Unterstützer.

Müssen Sie sich zurückhalten, um nicht hier und da zu helfen?

Nein, die Teams spielen ja gegeneinander, da bleibt mir gar keine Fläche, um Hinweise zu geben. Aber es geht mächtig zur Sache. Es ist ein Kindergeburtstag für Erwachsene. Man muss als Moderator auch mal durchatmen und gucken, wann wieder alle bereit sind für die nächsten Fragen.

Man kennt Sie als Moderator unter anderem von WDR 2, aber auch aus dem Privatfernsehen, zum Beispiel von »Deutschland sucht den Superstar«. Was ist der Unterschied zwischen Fernsehen und Radio?

Radio ist schnell, emotional und nahezu immer live. Fernsehen ist Radio mit einem Medium mehr. Radio ist rougher, Fernsehen braucht mehr Vorbereitung mit Outfit, Licht. Es ist die große Herausforderung das, was das Radio hat, ins Fernsehen zu bringen!



Von der Tartanbahn vors Mikro: Marco Schreyl hat viele Talente.

Foto: WDR/Anneck

Nicht umsonst sind so viele Radiomoderatoren später ins Fernsehen gegangen.

Sie haben Sport-, Erziehungs- und Sprechwissenschaft studiert, waren selber Leichtathlet, Bobfahrer und Turner. Wie wird man als Sportler Moderator?

Schon während des Studiums habe ich als Nachrichtensprecher beim MDR gearbeitet. Ich wollte immer Radiomoderator werden. Den Leuten etwas erzählen, was sie noch nicht wissen, ist das Spannende. Das reizt mich natürlich auch an unserem neuen Quiz.

Haben der Sportler und der Moderator etwas gemeinsam?

Ja. Konzentration und Zielstrebigkeit habe ich als Sportler gelernt und in meinen Beruf mitgenommen. Auch Selbstdisziplin. Hinter der Bühne denke ich: Das ist jetzt, als würde ich auf einen 400-Meter-Startblock steigen. Ich konzentriere mich, bündele meine Kräfte, und los geht's. Und dann mache ich, so gut ich eben kann – wie bei einem Rennen auch.

Was ist das Schöne am Moderieren?

Es ist einfach ein toller Beruf. Ich darf die Zügel in der Hand halten. Die Pferde dürfen laufen, mal schön, mal nicht so schön und unrund. Ein Pferd darf auch mal ausscheren. Dabei muss ich selber ruhig bleiben. Am Zügel zu zerren bringt gar nichts. Das Pferd kommt zurück, und dann mache ich ihm klar: so nicht! Ich muss Vertrauen haben, in mich, aber auch in das Pferd.

Mit Marco Schreyl sprach Ina Sperl

»ZWEI FÜR EINEN – Das Quiz für den Westen«

WDR FERNSEHEN

MI / 4. Januar / 20:15

FR / 6. Januar / 20:15

SO / Ab 8.1. jeden Sonntag / 22:45

Hotlines

/ 1LIVE 1LIVE DIGGI	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 111	ARD / ZDF / Deutschlandradio
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 110 1live@wdr.de	BEITRAGSSERVICE WDR: Service-Hotline +49 (0) 1806 999 555 55 *
/ WDR 2	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 222	DasErste Zuschauerredaktion +49 (0) 89 59002 3344
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 220 wdr2@wdr.de	Verkehrsinfo (Sprachserver) + 49 (0) 221 168 030 50
/ WDR 3	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 333	Radioprogramminformation + 49 (0) 221 220 29 60
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 330 wdr3@wdr.de	Besucherservice + 49 (0) 221 220 67 44
/ WDR 4	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 444	Maus & Co. Der Laden + 49 (0) 221 257 21 34
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 440 wdr4@wdr.de	WDR im Internet www.wdr.de
/ WDR 5	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 555	WDR per Post Westdeutscher
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 550 wdr5@wdr.de	Rundfunk Köln 50600 Köln
/ KIRAKA	Hotline	0800 220 5555 kiraka@wdr.de	
/ COSMO (ehemals Funkhaus Europa)	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 777	
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 770 cosmo@wdr.de	
/ WDR FERNSEHEN	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 999	

* 20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz,
max. 60 Cent pro Anruf aus dem deutschen Mobilfunknetz



WDR print
als blätter-
bares PDF

print.wdr.de



WDR print
abonnieren

wdr.de/k/print-abo

Impressum

Herausgegeben von der Abteilung Presse und Information des Westdeutschen Rundfunks Köln, Leiterin Ingrid Schmitz. WDR print erscheint monatlich und kann kostenlos bezogen werden.

Redaktion: Maja Lenzian (Leitung)
Redaktionsassistentz: Marita Berens, Susanne Enders
Haus Forum, Raum 102, 50600 Köln.
Telefon: 0221-220 7144
Fax: 0221-220-7108,
E-Mail: wdrprint@wdr.de

Bildrecherche: Maria Lutze (Dokumentation und Archive), Bild-Kommunikation

Titelillustration zu »Türkei unzensuriert«:
von Zubinski

Redaktionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Klaus Bochenek (Hörfunk), Martina Ewringmann (Marketing), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Catrin Grabkowsky (Intendanz), Peer Hartnack (Direktion Produktion und Technik), Christiane Hinz (Fernsehen), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf), Michael Libertus (Justizariat), Dr. Wolfgang Maier-Sigrist (phoenix), Anthon Sax (Produktion &

Technik), Christiane Seitz (Personalrat), Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Carsten Schewecke (Verwaltungsdirektion), Elke Thommessen (Personalrat).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf

Druck: Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen
Gedruckt auf ProfiSilk – Umweltpapier zertifiziert nach EMAS, ISO 14001, ISO 9001, OHSAS 18001, ECF, FSC®, PEFC

Redaktionsschluss der Februar-Ausgabe ist der 06. Januar 2017



WDR 2

**DER WESTEN
HAT EINEN
NEUEN
MORGEN**

WIR SIND DER WESTEN. WDR 2